

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brinmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 M.  
für Versammlungsanzeigen 10 M. pro Zeile.

## Vohubewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Reinbek**,  
**Tessin i. M.** und **Klüg**.

Gesperrt sind in **Boizenburg** die Wandplattenfabrik, in **Dassel bei Einbeck** die Geschäfte von Gebr. Bartels und H. Bartels, in **Ulricha. Harz** das Geschäft von Schmidt, in **Franckenthal in der Pfalz** die Zuckerrabrik, in **Ludwigshafen** das Geschäft von Scherb, in **Münsterdorf bei Jhehoe** das Geschäft von Schulz, in **Saarbrücken** die Geschäfte von Mees und Nees, in **Stettin** das Zementbaugeschäft „Komet“, in **Stuttgart** die Betonfirma Böhler und in **Weimar** das Geschäft von Kof.

## Es ist anders gekommen.

Th. Berlin, 27. Januar 1907.

Der Wahltag hat unserer sozialdemokratischen Partei weder den erwarteten Mandatzuwachs, noch die vorausgesetzte Stimmenvermehrung gebracht. Es sind vielmehr von den bisherigen 79 Mandaten sofort 20 verloren gegangen und nur 29 behauptet worden; ein einziger Kreis, Milhausen i. G., wurde neu erobert. Wir sind zwar an 90 Stimmwahlen beteiligt, aber es ist ausgeschlossen, daß wir auch nur annähernd die alte Mandatsstärke wiedererlangen.

Etwas günstiger steht es mit den Stimmen. In vielen Kreisen haben wir zwar direkten Rückgang der Stimmen zu verzeichnen, der allerdings nur in wenigen Fällen beträchtlich ist. Soweit sich bis heute übersehen läßt — die Endziffern schwanken noch —, sind wir in etwa 90 Kreisen nicht auf die frühere Stimmenzahl gelangt, dagegen weisen andere Kreise wieder ganz beträchtlichen Stimmenzuwachs auf. Im ersten Berliner Kreise gingen wir zwar von 5315 auf 5040, im dritten von 15 124 auf 14 590 und im fünften von 14 568 auf 14 093 zurück, zusammen also um 1284 Stimmen; aber im zweiten Kreise stiegen wir von 34 995 auf 35 291, im vierten von 68 758 auf 81 942 und im sechsten von 79 478 auf 99 558, mithin zusammen um 33 560 Stimmen, so daß, abzüglich der 1284 Stimmen Verlust, immer noch ein Zuwachs von 32 276 Stimmen verbleibt. Insgesamt wurden 1903 in den sechs Berliner Kreisen 218 238 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, diesmal 250 614, eine Zunahme von 15 pZt. In den beiden Nachbarkreisen von Berlin, Nieder-Barnim und Teltow-Deestow, stiegen wir von 112 218 auf 158 789, also um 46 571 Stimmen. Diesen Gewinnen steht zwar das Königreich Sachsen mit einem Stimmenrückgang von etwa 32 800 gegenüber; da jedoch auch Rheinland-Westfalen in einigen großen Kreisen ganz bedeutenden Stimmenzuwachs aufweist, die drei Hamburger Kreise um gleichfalls 11 871 Stimmen mehr brachten, ist mit einer recht beträchtlichen Stimmenzunahme zu rechnen. Es nahmen beispielsweise zu Dortmund um rund 8400, Karlsruhe um 3400, Bremen um 2900, Bochum um 3000, Frankfurt a. M. um 8700, Offenbach um 3700, Hagen um 4000, Stuttgart um 2500, Solingen um 2800, Breslau um 3900, Hannover um 6900, Iserlohn um 2000, Nürnberg um 5200, Duisburg um 4400, Magdeburg um 3400, Mannheim um 4900, Köln-Stadt um 2400, Königsberg um 3300, Göttingen um 2800, Fürth-Erlangen um 2500 usw. Sehr viele Wahlkreise weisen Zunahmen um 1000 bis 1500 Stimmen auf. Der Gesamtzuwachs mag immerhin 175 000 betragen, wovon auf die rheinisch-westfälischen Kreise allein rund 50 000 Stimmen entfallen.

Verloren gingen uns die Kreise **Königsberg** (bisheriger Vertreter Genosse Haase), **Breslau-Ost** (Tugauer), **Breslau-West** (Bernstein), **Magdeburg** (Famkuch), **Halle** (Kunert), **Beig** (Ziele), **Löbau** (Sindermann), **Pirna** (Frähdorf), **Freiberg** (Schulze), **Leipzig-Stadt** (Lange bzw. Motzler), **Auerbach** (Hoffmann), **Wöblingen** (Sperka), **Erlangen** (Schlegel), **Göttingen** (Vindemann), **Braunschweig** (Wos), **Sonneberg-Saalfeld** (Reißhaus), **Gotha** (Wol), **Schwarzburg** (Hofmann), **Gera** (Burm), **Greiz** (Höfner). Weiter und zwar recht beträchtliche Verluste werden bei den Stichwahlen nicht zu vermeiden sein, wenn auch in

einer ganzen Anzahl von Fällen die Stichwahlsancen für uns günstig liegen. Die Wahlen haben demnach weder betreffs der Mandatzunahme noch betreffs des Stimmenzuwachses den Erwartungen entsprochen, die von den Arbeitern allgemein gehegt wurden, denen auch von Nebel in seiner Hamburger Rede, wie von Singer in einer Zuschrift an ein englisches Blatt Ausdruck gegeben worden ist und die ich im vorigen Artikel als berechtigt ziffernmäßig zu begründen suchte.

Wir alle haben uns also verrechnet. Die Gegner aber gleichfalls. Denn genau denselben bedeutenden Aufstieg, den wir erhofften, haben sie befürchtet. Und wenn unsere Gegner uns jetzt wegen der voreiligen Siegeshoffnungen verhöhnen, was man ihnen schließlich nicht verübeln kann, so spotten sie damit zugleich über sich selbst; denn auch sie sind von der Tatsache überrascht worden, daß so außerordentlich viele Wähler auf den Dernburgischen Kolonialkreis getroffen sind. Wir haben nun zu prüfen, welche Faktoren von uns bei der Wahlskalkulation falsch bewertet wurden.

Was ich vor acht Tagen über die vorausgesetzliche Wahlbeteiligung geschrieben habe, ist genau eingetroffen. Unsere Gegner hofften, die gesamte „Partei der Nichtwähler“ auf die Beine bringen zu können. Ich sagte dagegen, daß eine Wahlbeteiligung im Reichsdurchschnitt über 85 pZt. hinaus nicht zu erwarten stehe. Das hat sich erfüllt. Einzelne Kreise haben es zwar auf 90 pZt. und mehr gebracht, viele sind dagegen auf 65, 70, 75 pZt. stehen geblieben, und wenn es möglich sein wird, den Reichsdurchschnitt zu ziehen, wird derselbe noch hinter 85 zurückbleiben.

Im einzelnen hat nun freilich der vom Liebertschen Reichsverleumderverband vortrefflich organisierte Wahlschleppapparat die Stimmen der Gegner so aufschwellen lassen, daß uns eben trotz unseres Stimmenzuwachses viele Kreise entzogen worden sind. Daß diese Wirkung in dem nun vorliegenden Umfange erzielt werden könnte, hatten weder wir, noch unsere Gegner angenommen. Das war der erste Fehler in unserer Wahlskalkulation. Als sicher dürfen wir hinfort nur noch solche Kreise ansehen, in denen wir mit Bestimmtheit auf die Stimmen von mindestens 47 pZt. der Wahlberechtigten rechnen können, nur bei einer Beteiligung von 94 pZt. noch die Mehrheit zu behalten. In besonders lebhaften Kreisen werden sogar 48 pZt. erforderlich sein.

**S i c h e r e Stimmen!** Hierin lag der zweite Kalkulationsfehler. Daß von den drei Millionen Stimmen uns welche verloren gehen würden, war klar, daß aber so viele unter die Dernburgische ungekippte Dattelliste kriechen würden, Hunderttausende, das haben wir nicht vorausgesehen. Wir haben uns in der Lagerung des politischen Erkenntnisvermögens breiter Wählerkreise verrechnet: Wir glaubten, die Widerbogenswahlen von 1887 ließen sich nicht wiederholen, ein solcher unglaublich breiter Schwindel gelinge nur einmal. Das war ein schwerer Irrtum. Er ist mit vollem Erfolge nochmals gescheit, und ich möchte nicht bestreiten, daß er auch noch ein drittes Mal glücken würde, wenn er geschickt arrangiert wird. Michel bleibt eben Michel, möge er den Gelehrtenrad tragen oder die Dienstschnalle des Arbeitervereiners oder die Zippelmütze des ehrbaren Handwerksmeisters oder Landbewohners.

Wir haben diesmal die Mittläufer verloren; das mögen viele Hunderttausende gewesen sein. Sind wir trotzdem auf vielleicht 3 200 000 Stimmen gestiegen, so ist das darauf zurückzuführen, daß der von mir im vorigen Artikel berechnete Zuwachs an Arbeiterstimmen in noch größerem Umfange eingetreten ist, als angenommen worden war. Die fehlende halbe Million Stimmen an der von mir beanspruchten sozialdemokratischen Stimmenzahl gehört den Dattellisten an. Zeigt das Königreich Sachsen einen effektiven Stimmenrückgang von 32 000, so mögen in Wirklichkeit uns 100 000 oder noch viel mehr Wähler von 1903 untreu geworden sein. Ihre Lücken sind aber durch inzwischen wahlberechtigt gewordene oder zu uns bekehrte Arbeiterwähler ausgefüllt worden, so daß das Defizit viel kleiner erscheint, als es in Wirklichkeit gewesen ist.

Es wäre deshalb ungerecht, wollte man auf die Arbeiter der Kreise, in denen wir eine Schlappe erlitten haben, die Schuld schieben: Gewiß gibt es leider auch heute noch Millionen Arbeiter, die sich von den bürgerlichen Parteien nachführen

lassen und ihnen die Stimme geben. Solche einseitigen oder streberischen Arbeiter hat es aber auch früher gegeben, und zwar in noch viel stärkerem Maße. Wir müssen eben abwarten, bis dieses Geschlecht durch eine junge Generation wird ersetzt sein. Das wir aber nicht die erhofften 37 Millionen Stimmen erreicht haben, ist nicht Schuld der Klassenbewußten Lohnarbeiter, die im Wahlkampfe überall ihre Pflicht mit unentbehrlicher Aufopferung erfüllt haben, sondern es ist Schuld der flüchtig gewordenen Wähler aus bürgerlichen Kreisen und jener indifferenten Arbeiter, die seit der letzten Wahl nicht zum Klassenbewußtsein erwacht sind und darum wie früher ihre Meyster gewählt haben. Es ist für meine Auffassung nicht ohne Beweiskraft, daß gerade das Königreich Sachsen den größten sozialdemokratischen Stimmenrückgang aufweist. Dort war der Spießbürger vor vier Jahren suchstufelwild über die Luitz-Affäre, über Erhöhung der königlichen Zivilliste, über Vermehrung der Steuern und über die Entrechtung bei den Landtagswahlen. Er wählte deshalb nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Spieß-Opportunisten sozialdemokratisch, und wir erlangten dadurch 22 der 23 Reichstagsmandate. Seitdem hat sich der sächsische Spießbürger gelegt; er hat sich mit seinem König ausgeöhnt, und deshalb macht er jetzt (ei Herrjeses) frisch und fromm den Kampf gegen die rote Bande mit, bei der er vor vier Jahren Schutz und Hilfe gesucht hatte. Auch in den übrigen Teilen des Reiches mögen Hunderttausende von liberalen Philistern und Beamten, die 1903 wütend waren über den eben vom Reichstage beschlossenen Zollwuchertarif, bei den damaligen Wahlen für uns gestimmt haben. Diesmal sind sie ins Lager unserer Gegner abgeschwenkt. An Stimmenzuwachs aus Arbeiterkreisen hat es uns also nicht gefehlt, er kann sogar noch größer gewesen sein als angenommen worden ist; nur war nicht mit der Massenflucht der Mittläufer gerechnet worden, weil man auch den Spießbürger für politisch zu reif hielt, als daß er auf den Widerbogens- und Dattellisten schwindel hineinfallen könnte.

Ein Moment darf freilich nicht verschwiegen werden, wenn wir nach den Ursachen forschen, die den Gegnern das kolossale Anwachsen ihrer Stimmenzahl erleichtert haben. In den gegnerischen Reden, Flugchriften und Zeitungsartikeln spielte die Erinnerung an unsere Parteivirren in den letzten Jahren eine sehr große Rolle. Und wer diesmal im Wahlkampfe stand hat, wer als Hausagitor auf die Dörfer gegangen ist, wird bestätigen, daß die Ausgrabung gewisser Vorkommnisse, die Anpöbelung bestimmter Parteigenossen durch gewisse Parteiblätter namentlich auch auf ländliche und städtische Arbeiterkreise, die unserer Partei noch fern stehen, einen tiefen, unserer Verarbeitung höchst ungünstigen Eindruck gemacht hat. Jahrelang hat die kleine Provinzpresse, die einzige politische Kraft für Millionen Arbeiter, unseren Stand und Zank mit Behagen breitgetreten und dadurch die Sympathien für uns in den indifferenten Kreisen zur Erkaltung gebracht. Nur dieser bereits vorhandenen inneren Entfremdung und Erkaltung ist es zu danken, daß diesmal die tolen Verleumdungen, die gegen uns geschleudert wurden, viel mehr Glauben gefunden und uns Wähler geraubt haben als früher. Geschwindel und verleumdet wurde auch früher, aber es fruchtete nicht viel. Diesmal fanden dagegen die Lügen und Verleumdungen willigere Aufnahme, weil eben gar zu vieles in den letzten Jahren innerhalb unserer Partei geschehen war, was schließlich auch die tollsten Lügen den urteilschwachen Kreisen glaubhaft machte. Der Kampf mancher Parteiorgane gegen die Gewerkschaften, die Beschimpfung einzelner Parteigenossen, die niederträchtige Manier, dem anderen ohne Not schlechte Motive für sein Handeln unterzuschreiben — das hat jetzt seine Früchte getragen.

Wir werden aus der Schlappe lernen. Wie auf 1887 ein 1890 folgte, so wird auf 1907 ein 1912 folgen, wenn nicht inzwischen das Wahlrecht verschlechtert worden ist. Wenn die Liberalen und Freisinnigen auf den Anbruch einer „liberalen Ära“ hoffen, so werden sie wieder die betrogenen Betrüger sein. Das Zentrum kehrt verstärkt wieder und wird seinen Frieden mit der Regierung bald genug schließen. Die Schwächung des sozialdemokratischen Einflusses auf die Gesetzgebung und Steuerbewilligung wird dem rotfollrigeren Spießbürger zeigen, wie sehr er sich jetzt in seine eigene Nase gebissen hat. Zum

Entmutigung für uns ist kein Anlaß. Arbeiten wie bisher; ausbauen und werden wie bisher; aber nicht mehr einander anstänkern. Werden alle dieses Rezept befolgen, dann braucht uns um die nächste Wahl nicht bange zu sein. Das übrige wird die Regierung mit ihrer pubeltreuen Mehrheit tun.



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen der Gauvorfände.

#### Gau Mecklenburg.

##### Jahresbericht.

Die Lohnbewegungen waren mit dem dritten Quartal abgeschlossen. Ueber ihren Verlauf ist derzeit berichtet worden. Eine Abnahme der Mitgliederzahl hat nicht stattgefunden. Nach den Mitteilungen aus den Zahlstellen sind jetzt 1778 Zimmerer organisiert. Zu bedauern ist, daß noch ein Teil Mitglieder am Schlusse des vierten Quartals ihre Beiträge nicht voll entrichtet hatten. 861 Westwochen waren zu verzeichnen gegen 1395 im Vorjahre. Es ist also immerhin eine geringe Besserung eingetreten, mit der wir uns aber nicht zufrieden geben dürfen. Unser Bestreben muß vielmehr dahin gehen, daß die Westwochen ganz verschwinden. Die Beitragsleistung in den Jahren 1905/06 ist gegen die in den Jahren 1903/04 ganz enorm gestiegen. Der befürchtete Mitgliederverlust ist nicht eingetreten, sondern unsere Organisation steht fester da als zuvor. In den Jahren 1903/04 wurden 7 Zahlstellen mit 127 Mitgliedern neu gegründet und 4 Zahlstellen mit 40 Mitgliedern lösten sich auf, so daß am Schlusse des Jahres 1904 41 Zahlstellen mit 1050 Mitgliedern vorhanden waren. 1905 wurden 13 Zahlstellen mit 223 Mitgliedern wieder resp. neu gegründet; 1906 10 Zahlstellen mit 142 Mitgliedern, 1 Zahlstelle mit 13 Mitgliedern löste sich auf, so daß ein Gewinn von 22 Zahlstellen mit 352 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Die restlichen 376 Mitglieder wurden durch intensive Agitation in den einzelnen Zahlstellen gewonnen. In den vorhergehenden Jahren überstiegen die lokalen Ausgaben die lokalen Einnahmen, wohingegen jetzt ein Gewinn zu verzeichnen ist, und zwar erhöhten sich die lokalen Bestände von M 3371,93 auf M 5321,27, gewiß ein erfreuliches Zeichen. Infolge der vielen Lohnbewegungen war der Gauleiter sehr in Anspruch genommen. Ueberall aber zeigt sich ein wesentlicher Fortschritt. Nur einzelne Arbeitgeber sind es, die sich noch immer weigern, ihn bei Verhandlungen zuzulassen, aber auch hier tritt allmählich eine Wendung zum Besseren ein. In den uns noch nicht angeschlossenen elf Orten sind überall Verbindungen angeknüpft, und müssen wir versuchen, im Laufe dieses Jahres dort festen Fuß zu fassen. Jedoch ist aber auch dahin zu wirken, daß die in den einzelnen Zahlstellen uns noch fernstehenden Zimmerer zur Organisation herangezogen werden. Im Laufe des letzten Jahres wurden an 268 Tagen 849 Orte besucht. Der briefliche Verkehr ist auch ein besserer geworden, wenn auch noch einzelne Zahlstellen etwas faunselig sind und es oft mehrerer Anfragen bedurfte, bevor eine Antwort einging. An Postfächern sind eingegangen 1144 und ausgegangen 2050 Gegenstände, darunter Briefe, Postkarten, Drucksachen usw. Im Laufe des letzten Quartals mußte sich die Tätigkeit darauf beschränken, das Errungene festzuhalten und die Zahlstellen auszubauen. In einigen Orten hat man sich bereits mit der Lohnfrage beschäftigt, um nicht die vertragsmäßig vorgegebene Rindigungsfrist zu veräumen. Die Bautätigkeit in Mecklenburg war im Berichtsjahre eine so rege, wie sie in vielen Jahren nicht gewesen ist. Allem Anschein nach hält sie auch in diesem Jahre noch an. Einzelne Orte sind hier von ausgenommen, so unter anderen Schwerin, wo es in diesem Jahre durch die Ueberproduktion an Wohnungen leicht zu einem Baukrach kommen kann. Wegen der Arbeitslosenunterstützung mußte vielfach eingegriffen werden, weil noch Unklarheiten unter den Mitgliedern hierüber vorhanden waren. An Arbeitslosenunterstützung wurden im Laufe des Berichtsjahres rund M 5000 ausgezahlt. Durch die Witterungsverhältnisse setzte im Dezember und Januar die Arbeitslosigkeit stark ein, jedoch ist Aussicht vorhanden, daß es damit bald wieder besser wird.

Heinr. Erdmann, Schwerin.

#### Gau Nordbayern.

##### Jahresbericht.

Wie überall, so nimmt auch in Nordbayern das gewerkschaftliche Leben immer ernstere Formen an. Nicht zum wenigsten tragen neben den eigentlichen Feinden, den Arbeitgebern, vollständig unberufene Faktoren, wie Polizei und Geistlichkeit dazu bei, den Kampf im gewerkschaftlichen Lager verschärfen und den Fortschritt erschweren zu helfen. Dazu kommen die, jeden Fortschritt der freien Gewerkschaften beneidenden christlichen Gewerkschaften mit ihren Zersplitterungsbestrebungen. Ueberall dort, wo wir die Wege geebnet und vielleicht eben den Grundstein zu einer Organisation gelegt haben, stellen sich auch bald die Christen ein, um im Trüben zu fischen. Gelingt es ihnen nicht, uns den Boden zu entreißen, dann scheuen sie auch davor nicht zurück, eine eingeleitete Lohnbewegung zu hintertreiben und deren Erfolg zu vereiteln. Bislang war ihnen indes das Glück noch recht wenig hold. Doch wird naturgemäß durch eine solche Arbeitsweise jedes Vorwärtstreben ganz gewaltig erschwert. Trotzdem können wir mit dem Erfolg zufrieden sein. Außer an innerer wie an finanzieller Festigkeit hat der Verband auch an Ausdehnung gewonnen. Im Berichtsjahre wurden Zahlstellen eingerichtet in Schwarzenbach (Zweigzahlstelle von Hof), Kulmbach, Weiden, Ebern, Schwandorf und Bad Rissingen. Die Zahlstelle

Roth, die sonst zu Schwabach gehörte, hat sich selbständig gemacht. Ebern und Schwandorf sind infolge Laueheit der Kameraden und der Gegenagitation der Gesellenvereine wieder eingegangen. In Grafenau, der zuletzt gegründeten Zahlstelle, werden die erbenklichsten Anstrengungen gemacht, unsere Organisation zu vernichten. Bürger und Pfarrer arbeiten Hand in Hand gegen uns. Dem Vorsitzenden der Zahlstelle drohte man mit dem Ausschluß aus dem katholischen Gesellenverein, ja selbst mit dem Stadtverweis. Und als das alles nicht half, wurde er gemazregelt. Ob sich alles das mit den Lehren der christlichen Kirche und dem religiösen Empfinden jener Herren, die da ihre Hände im Spiele haben, verträgt?

Die Lohnbewegungen fielen alle, mit Ausnahme der Bayreuther, günstig aus. Ohne ernsthafte Differenzen erreichte Schweinfurt 7 S, Rothenburg 5 S, Schwabach 5 S, Zirndorf 5 S, Bamberg 6 S und Hof nach einstündigem Kampf 3 S Lohnaufbesserung pro Stunde. Der 23 Wochen währende Kampf in Bayreuth ging leider verloren, die Arbeit mußte zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden, doch ist die Organisation ungeschwächt aus diesem Kampfe hervorgegangen.

Die Unternehmer sahen sich veranlaßt, die Löhne freiwillig um 3 und 4 S aufzubessern. Der Schweinfurter Tarif sieht auch für das Jahr 1907 noch eine Lohnerhöhung von 2 S vor. Nun sollte man meinen, daß ob solcher Erfolge, die zumeist ohne wesentliche Schwierigkeiten erzielt wurden, auch das Interesse an der Organisation geweckt würde. Aber weit gefehlt. Vielen ist der Verband nur so lange ein Hort, bis das Gemünschte erreicht ist. So passierte es unter anderem in Rothenburg, Bamberg und Schweinfurt, daß unsere Kameraden, nachdem sie den Profit in der Tasche hatten, unter Angabe der wichtigsten Gründe austraten. In Schweinfurt hat sich sogar einer gefunden, der nachher eine christliche Organisation gründen wollte. Auch der Rothenburger Kameraden muß ich dabei noch einmal gedenken. Dort wurde uns von den Meistern eine sofortige Lohnerhöhung von 31 S auf 36 S, und eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde versprochen. Vom 1. August ab sollte eine weitere Erhöhung von 2 S und eine nochmalige Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde eintreten. Und was ist geschehen? Nachdem die dortigen Meister gesehen, daß die Zimmerleute dem Verband so einzeln wieder Valet sagten, blieb nur die weitere Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit aus, sondern es wurden auch noch die bis dahin üblichen Löhne wieder reduziert. So sah der Erfolg vieler Opfer und Mühe am Ende aus.

Die Mitgliederzunahme geht langsam aber stetig vor sich. Von erheblicher Einwirkung darauf war die Arbeitslosigkeit im zweiten Quartal infolge des Streiks der Maurer und Bauhilfsarbeiter in Nürnberg. Viele, meistens bessere Kräfte, schüttelten den Nürnberger Staub von ihren Füßen, um in der Ferne Glück und Arbeit zu suchen. Mit dem Beginn einer regeren Bautätigkeit und der Anstellung eines Lokalbeamten, hob sich aber auch die Zahl der Mitglieder in Nürnberg wieder. Im allgemeinen tragen in der Hauptsache die Verwaltungsorgane der Zahlstellen die Schuld, daß es nicht schneller vorwärts geht. Saumseligkeit und oft genug auch persönliche Differenzen bilden die Ursache völliger Stagnation, deren Wirkung wiederum die Aufreißung der so notwendigen Kräfte bedeutet. Es hat auch in Nordbayern aufgehört, daß mit den Meistern eines Ortes die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt werden. Heute sitzt hinter den Zimmermeistern der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, der in allen Fragen maßgebend ist. Daß wir angesichts solcher Tatsachen auf der Hut sein müssen, dürfte jedem einleuchten, und deshalb sei auch an dieser Stelle der Wunsch ausgesprochen, daß alle Kameraden im Gau Nordbayern mithelfen mögen an dem weiteren Ausbau unserer Organisation. Vorwärts, unauhaltbar vorwärts, trotz aller Feinde und Widersacher. Das muß unsere Losung sein.

Nürnberg, im Januar 1907. Oskar Bromm.

### Unsere Lohnbewegungen.

**Abgewehrte Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in Posen.** Die bei der Betonfirma Wagh & Freitag beschäftigten Zimmerer legten am 18. Januar der schlechten Behandlung, fortgesetzten Treiberei und der zahlreichen Mißstände im Betriebe wegen die Arbeit nieder. Nach dreitägigem Streik nahm der Polier die beleidigenden Aeußerungen zurück, beseitigte auch die vorhandenen Mißstände, die zu dem Streit Veranlassung gegeben hatten und verpflichtete sich, alle Streitenden wieder einzustellen. Dieser Vorgang liefert den Beweis, daß auch die Kameraden in Posen, von denen schlechthin immer angenommen wird, daß sie auf einem sehr niedrigen Bildungsniveau stehen, etwas auf menschwürdige Behandlung geben, und daß, wo ihnen eine solche nicht zu teil wird, sie gewillt sind, sich diese zu erkämpfen. Mögen sie es nur in allen Fällen so machen.

**Abrechnung über die Platzverren bei Veuchert S Co. und „Camer“ in Stettin**  
vom 8. Dezember 1906 bis 11. Januar 1907.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse .....	M. 1365,88
Aus Streikunterstützungen .....	M. 1365,88
Die Richtigkeit beglaubigt: G. Mich a e l s.	

**Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Braunschweig**  
vom 9. Juli bis 15. Dezember 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse .....	M. 15743,84
„ „ Lokalkasse .....	„ 216,84
Summa .....	M. 15960,68

### Ausgabe.

Aus Streikunterstützungen .....	M. 15138,94
„ Reiseunterstützungen .....	„ 379,40
Für Fortschaffung Zugereister .....	„ 225,—
„ Porto und Schreibmaterial .....	„ 30,84
Sonstiges .....	„ 186,—
Summa .....	M. 15960,18

Die Richtigkeit beglaubigen:

F. Gau. D. Decker. D. Andra. M. Arndt.  
Th. Dünhaupt.

### Berichte aus den Zahlstellen.

**Bochum.** (Jahresbericht). Am 17. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden im neuen Jahre und forderte sie auf, in diesem Jahre mehr als im alten für die Ausbreitung und Festigung der Zahlstelle einzutreten. Dann erstattete er den Jahresbericht. Im Berichtsjahre (vom 1. Dezember 1905 bis 1. Dezember 1906) fanden 24 Versammlungen statt. In diesen wurden 8 gewerkschaftliche, 1 wissenschaftliche und 2 sozialpolitische Vorträge gehalten. Die Versammlungen waren gut besucht. Hingegen ließ der Besuch der Platzdelegiertenitzungen zu wünschen übrig. Die Schlichtungskommission mußte zweimal zusammentreten, um verschiedene Mißstände zu beseitigen. Im Laufe des Jahres sind 183 Kameraden zugereist, 170 sind abgereist, 63 sind eingetreten und 35 mußten gestrichen werden. Am 1. Dezember betrug die Zahl der Mitglieder 126. Auch unsere Finanzen haben sich bedeutend verbessert, so daß ein Lokalkassenbestand von M 604,70 zu verzeichnen ist.

**Brandenburg a. d. S.** Das Jahr 1906 gestaltete sich günstiger als sein Vorgänger. Die Zahl der beschäftigten Zimmerer war durchweg eine höhere als im Jahre 1905. Sie betrug im Januar 76 (68), Februar 83 (63), März 79 (76), April 89 (78), Mai 84 (85), Juni 88 (85), Juli 93 (88), August 93 (101), September 99 (104), Oktober 100 (102), November 97 (90) und im Dezember 96 (82). Die eingellammerten Zahlen zeigen den Beschäftigungsgrad von 1905 an. Der Lohn, der bis dahin 45 S betrug, erhöhte sich am 1. April 1906 auf 48 S bei zehnstündiger Arbeitszeit. Ihre geschäftlichen und sonstigen Angelegenheiten erledigte die Zahlstelle in zwölf Versammlungen, elf regelmäßigen und einer außerordentlichen. Der Besuch muß als ungenügend bezeichnet werden. Dem Besonderen konnten im verfloffenen Geschäftsjahr M 84,96 zugeführt werden, so daß er jetzt M 691,59 beträgt. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschluß 1905 96, im ersten Quartal 1906 100, im zweiten und dritten 96 und im vierten Quartal 91. Eingetreten sind 15, zugereist 10, abgereist 23, wegen Schulden gestrichen 4 und ausgetreten 2 Mitglieder. Die Arbeitslosenunterstützung nahmen fünf Mitglieder im Anspruch; sie erhielten zusammen M 56 ausbezahlt. Die Agitation am Ort brachte nicht den gewünschten Erfolg. Jedoch wollen wir uns der Hoffnung hingeben, daß es in diesem Jahre gelingen möge, die Fernstehenden am Ort der Organisation zuzuführen.

**Chemnitz.** Am 13. Januar tagte im „Schützenhaus“ eine Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahresbericht des Vertrauensmannes. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Anträge und Delegiertenwahl zur Generalversammlung. 4. Gewerkschaftliches. Zunächst gab der Vertrauensmann die letzte Vierteljahrsabrechnung bekannt. Die Jahresabrechnung lag den Mitgliedern gedruckt vor. Daraus ist ersichtlich, daß wir im Laufe der letzten zwei Jahre ein gut Stück vorwärts gekommen sind. Dies muß ein Ansporn für jeden Kameraden sein, auch den letzten Mann für unseren Verband zu gewinnen. Nach Nichtigstellung einiger Unklarheiten und Druckfehler wurde die Rechnung richtig gesprochen und dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Auch mit der Tätigkeit des Vertrauensmannes im verfloffenen Geschäftsjahre erklärte man sich einverstanden. Im zweiten Punkt wurde die Neuwahl der Verwaltung, der Revisoren und der Lohnkommission vorgenommen. Nachdem verschiedene Anträge zur Generalversammlung gestellt waren, wurden die Delegierten gewählt. Unter Punkt „Gewerkschaftliches“ wurden M 30 zur Reichstagswahl bewilligt. Gleichzeitig wurde zur regen Beteiligung an der Reichstagswahl sowie zum Beitritt zur sozialdemokratischen Partei und zum Abonnement auf die „Volksstimme“ aufgefordert. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Göbenitz.** Am 20. Januar tagte bei Zeidler unsere Mitgliederversammlung, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Vorsitzende hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er die Anwesenden ermahnte, auch im neuen Jahre wieder auf dem Posten zu sein und mit unermüdbarem Eifer den Ausbau der Organisation fördern zu helfen, das sei in Hinsicht auf unsere Lohnbewegung besonders notwendig. Auch der Versammlungsbuch müsse im neuen Jahre besser werden, wie überhaupt jedes Mitglied der Organisation regstes Interesse entgegenbringen müsse. Zunächst wurde der Jahresbericht erstattet und hierauf in die Beratung des Ortsstatuts eingetreten. Die in unserer Zahlstelle bereits seit zwei Jahren eingeführte Krankenunterstützung bleibt bestehen, eine Änderung ist nur insoweit eingetreten, daß die Unterstützungsberechtigung an eine Mitgliedschaft in der Zahlstelle von 20 Wochen gebunden ist. Der Unterstützungssatz beträgt 50 S pro Tag einschließlich des Sonntags. Wer in einem Jahre bis zu M 30 erhalten hat, gilt als ausgesteuert; er kann erst von neuem Unterstützung erhalten bei fünfjähriger Mitgliedschaft in der Zahlstelle und 20 Wochen, unter fünfjähriger Mitgliedschaft bei 40 Wochen Beitragsleistung. Die Sterbeunterstützung bleibt ebenfalls bestehen. Nachdem die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung erledigt war, wurde beschlossen, die Versammlungen Sonntags, den 15. resp. nach dem 15. des Monats, Nachmittags 3 Uhr, bei Zeidler, Wüggelheimerstraße, abzuhalten. Dem Wahlfonds wurden M 30 überwiesen. Nach einer Aufforderung zur Wahlbeteiligung erfolgte nach Absingen des Verbandsliedes Schluß der Versammlung.

**Crimmitschau.** In einer gut besuchten öffentlichen Zimmererversammlung am 13. Januar erstattete der Vertrauensmann den Jahresbericht, aus dem sich wiederum

ein Fortschritt unserer Bewegung konstatieren läßt. 76 Kameraden gehörten am Jahreschluß dem Verbands an. Der Vertrauensmann wurde einstimmig wiedergewählt. Es folgte hierauf die Wahl von zwei Revisoren, zwei Kartelldelegierten und einem Delegierten zur Generalversammlung. Bezüglich der Gesellenausschlußwahlversammlung wurde ein besserer Besuch gewünscht. Was die Lohnforderung anbelangt, so soll genau nach den in einer früheren Versammlung gefaßten Beschlüssen gehandelt werden. Dem Wahlfonds wurden M 15 überwiesen. Nach einigen anfeuernden Worten des Vertrauensmannes trat Schluß der Versammlung ein.

**Düsseldorf.** Am 10. Januar tagte hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher der Vorsitzende den Jahresbericht gab. Versammlungen fanden im Laufe des Vorjahres, außer den Sitzungen der Funktionäre und Platzbesprechungen, 21 regelmäßige, fünf außerordentliche und zwei öffentliche statt, mit sieben Vorträgen. Die Korrespondenz war eine sehr umfangreiche: 155 Posteingänge und 1141 Postausgänge. Weiter schilderte der Vorsitzende, daß Verhandlungen mit den Unternehmern über einen Lohnvertrag gescheitert seien, weil die von letzteren gestellten Bedingungen unannehmbar waren. Arbeitszeittellungen hatten wir bei der Firma Wöhrmann & Knauer und bei der Firma Walle zu verzeichnen, welche jedoch nur von sehr kurzer Dauer waren. Eine Platzsperrung über die Firma Blasberg besteht noch. Der Vorsitzende empfahl, eine regere Agitation zu betreiben und stellte durch Zahlen fest, daß von den im Vorjahre neu aufgenommenen bzw. erneuert eingetretenen 168 Kameraden nahezu die Hälfte auf das zweite Quartal entfallen, in welchem vier Wochen für die Agitation freigestellt waren. Besonders müsse es Hauptaufgabe der Platzdelegierten sein, die nachlässigen Mitglieder zum Besuch der Versammlungen aufzumuntern. Zum Schluß gab der Kassierer die Jahresabrechnung, deren Bilanz sich wie folgt stellt: Einnahme einschließlich Kassenbestand vom Vorjahre M 14 544,76, Ausgabe 10 017,13; bleibt Bestand der Lokalkasse M 4527,63.

**Einbeck.** Am 13. Januar fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Als erster Punkt wurde die Vorstandswahl vorgenommen, bei der die bisherigen Funktionäre wiedergewählt wurden. Alsdann wurde die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung erledigt. Ferner wurde beschlossen, die Versammlungen wie im Vorjahre jeden dritten Sonntag im Monat abzuhalten. Bezüglich der Lohnfrage wurden noch einige Punkte erläutert und beschlossen, die Tarife den Meistern in den nächsten Tagen zuzustellen. Dann kam die bevorstehende Reichstagswahl zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit richtete ein als Gast anwesender Genosse aus Esesen an die Versammelten den Appell, die Arbeiterpresse zu lesen und die gegenwärtigen oder unparteiischen Zeitungen nicht mehr zu unterstützen. Der Verlauf der Versammlung war gut.

Am 21. Januar tagte im „Schusterkrug“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Zunächst wurde das Protokoll verlesen. Hierauf verlas der Kassierer den Kassenbericht vom vierten Quartal. Anschließend hieran erwähnte der Kassierer diejenigen Kameraden, welche noch mit ihren Verbindlichkeiten für 1906 im Rückstande sind, doch bald ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sodann erfolgte die Vorstandswahl. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Es folgte die Wahl der Kartelldelegierten sowie auch die Wahl des Delegierten zur Generalversammlung. Ferner erstattete Kamerad Helmke den Bericht aus den Bezirken. Auch wurde noch auf den in der letzten Mitgliederversammlung gefaßten Beschluß aufmerksam gemacht; dieser Beschluß bezieht sich auf die lässigen Versammlungsbesucher, da es immer ein und dieselben sind, welche in jeder Versammlung fehlen. Gänzlich ohne dringenden Grund wird mit 20 s Strafe belegt. Zutritt zum Verein wird mit 10 s gerügt. Diese Strafgebühren sollen zu Unterstützungszwecken für kranke Mitglieder verwendet werden. Die Strafe soll noch erhöht werden, wenn es sich herausstellt, daß dieselbe noch ungenügend ist. Es mögen dieses die lässigen Mitglieder beherzigen. Nachdem noch der Vorsitzende auf die Reichstagswahl aufmerksam gemacht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**Frankenberg.** Am 6. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Die vom Vertrauensmann verlesene Jahresabrechnung wurde genehmigt und ersterer entlastet. Hierauf wurde die Wahl eines Kolporteurs und zweier Kartelldelegierten vorgenommen. Die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung wurde zurückgestellt, dagegen die von zwei Revisoren erledigt. Mit einigen anfeuernden Worten wurde die Versammlung vom Vertrauensmann geschlossen.

**Fremdenstadt.** Am 13. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung. Die Quartals- und Jahresabrechnung, die vom Kassierer erstattet wurde, fand die Genehmigung der Versammlung, nachdem die Revisoren die Richtigkeit bestätigt hatten. Dann wurde die Vorstandswahl wie auch die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung vorgenommen. Am Schluß hielt Kamerad Rehm-Stuttgart einen Vortrag über: „Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung“, der mit Beifall aufgenommen wurde.

**Friedrichshagen.** Am 15. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, die einen mäßigen Besuch aufwies. Es wurden zuerst die Ergänzungswahlen zum Vorstand und hierauf die Delegiertenwahl zur Generalversammlung erledigt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurden einem erkrankten Kameraden M 10 Unterstützung bewilligt. An den Wahlfonds sollen M 15 abgeführt werden. Dann gelangten noch einige Vorkommnisse aus dem Lager der Lokalkasse zur Sprache, die davon zeugen, wie rückständigen Anschaffungen man zum Teil noch in jenen Kreisen huldigt. In „Verschiedenes“ wurde die bevorstehende Reichstagswahl zum Gegenstand der Erörterung genommen, und den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, sich durch rege Beteiligung an derselben auszuzeichnen. Auch wurde zum Beitritt in den Wahlverein aufgefordert.

**Genthin.** Am 6. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom vierten Quartal, die für richtig befunden wurde. Als dann den anwesenden Mitgliedern bekannt gegeben wurde, daß die Unternehmer den uns zugesicherten Lohn gezahlt haben, wurden Anträge zur Generalversammlung gestellt und ein Delegierter zu derselben gewählt.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden die alten Mitglieder wiedergewählt. Dann wurde beschlossen, unser Ortsstatut drucken zu lassen. Nachdem noch einige nicht besonders wichtige Punkte erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Glogau.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 16. Januar war mäßig besucht. Der Kassierer gab die Abrechnung über das vierte Quartal bekannt; ihm wurde Entlastung erteilt. Einem kranken Mitgliede wurden M 10 Unterstützung bewilligt, außerdem sollen auf allen Plätzen Sammellisten zirkulieren. Dem Wahlfonds wurden M 10 überwiesen. Nachdem die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung erledigt war, wurde der Kartellbericht erstattet. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß es auch für die Zimmerer Glogaus endlich an der Zeit wäre, die Gleichgültigkeit abzugeben und für das Erstarren der Organisation einzutreten, damit auch unsere Zahlstelle Fortschritte mache zum Wohl jedes Mitgliedes wie auch der Gesamtheit. Wenn alle Kameraden entschlossen für die Wahrung ihrer Interessen eintreten, dann dürfte, wie es unlängst hier vorgetrieben sei, ein einzelner Kolier es sich kaum noch herausnehmen, Gesellen wegen ihrer Organisationszugehörigkeit zu mahregeln.

**Großen.** Auf Wunsch der außerhalb arbeitenden Kameraden fand unsere Januarversammlung schon am 30. Dezember statt. Am einen zahlreichen Besuch zu erzielen, waren alle Kameraden mündlich eingeladen. Es waren auch fast alle erschienen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen und genehmigt und dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die bisherigen Funktionäre wiedergewählt bis auf den zweiten Vorsitzenden. Dann wurde die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung vorgenommen. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, immer so zahlreich zu erscheinen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Gotha.** Am 8. Januar fand im „Ritter“ eine schwach besuchte Versammlung statt, in der die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung erfolgte. Die Quartalsabrechnung weist eine Einnahme von M 1021,43, eine Ausgabe von M 555,89 auf. Der Kassierer wurde entlastet. Der Einführung des Kolportagegesetzes wurde zugestimmt. Mit der Kolportage soll auch die Beitragsentziehung erfolgen. In „Verschiedenes“ wurde ein Aufnahmeforschlag genehmigt. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden, ob auch in allen Geschäften der tarifmäßige Lohn gezahlt werde, meldete sich niemand zum Wort, so daß angenommen werden muß, daß überall der Tarif Anerkennung gefunden hat. Nach einigen Ermahnungen an die Kameraden, am 25. Januar ihre Pflicht zu tun, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Jauer.** Am 15. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Die vom Kassierer bekannt gegebene Abrechnung vom vierten Quartal wurde für richtig befunden und ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Danach haben seit Gründung der Zahlstelle, am 1. Mai 1906, acht Mitgliederversammlungen, sieben Vorstandssitzungen und fünf Kommissionssitzungen stattgefunden. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, die Mitgliederversammlungen wieder am Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats abzuhalten. Bei dem Todesfall eines Kameraden sollen die Träger gestellt oder eine Abordnung mit einer Kranzspende geschickt werden. Ferner wurden noch Beratungen zwecks Gründung einer Krankenunterstützungskasse gepflogen. Der Vorstand wurde beauftragt, der nächsten Versammlung Vorschläge zu unterbreiten. Dann wurden noch zwei Anträge an die nächste Generalversammlung angenommen. Der Vorsitzende forderte die Kameraden auf, dahin zu wirken, daß die Versammlungen in Zukunft besser besucht würden.

**Jüterbog.** (Jahresbericht.) Im verfloffenen Jahre haben insgesamt 13 Mitgliederversammlungen stattgefunden, darunter zwei außerordentliche. Die Bautätigkeit war nicht sehr rege, jedoch hatten die am Orte wohnenden Kameraden unter Arbeitslosigkeit nicht zu leiden. Etwa 15 Mitglieder unserer Zahlstelle sind darauf angewiesen, in Berlin ihrer Beschäftigung nachzugehen. Unser Lohnvertrag, der am 1. April 1906 abgelaufen war, war rechtzeitig gekündigt worden. Die behandelte Forderung von 3 s mehr pro Stunde ist ohne Streit, allerdings nach längerem Verhandeln, durchgesetzt worden. Der Lohn beträgt jetzt 43 s pro Stunde. Sonst verlief das Jahr 1906 im allgemeinen sehr ruhig, nur in einzelnen Fällen war ein Eingreifen des Vorstandes notwendig. Seit Bestehen unserer Zahlstelle haben sich die Zustände hier ganz wesentlich gebessert. Auch die Unternehmer kommen langsam zu der Erkenntnis, daß ein Tarifabschluß auch für sie mancherlei schätzenswerte Vorteile bietet. Leider ist eine Anzahl unserer Kameraden noch recht interesselos und gleichgültig, besonders was den Versammlungsbesuch anlangt. Hierin muß es im neuen Jahre besser werden. Die Zahlstelle zählt gegenwärtig 47 Mitglieder, ihr gehören außer einigen alten Leuten und zwei Polierern alle Kameraden von Jüterbog und Umgegend an. Politisch organisiert sind 12, und Leser der Arbeiterpresse nur wenige, trotzdem auch in dieser Beziehung nicht unterlassen worden ist, auf die Notwendigkeit dessen hinzuweisen. Das wird im neuen Jahre anders werden müssen.

**Kascha.** (Jahresbericht.) Es ist wenig erfreuliches, was wir von unserer Zahlstelle berichten können. Die Mitgliederzahl hat eine Steigerung nicht erfahren, sie ist die gleiche geblieben, wie bei der Gründung der Zahlstelle im August 1905. Schuld daran trägt allein der Gleichmut unserer Kameraden. Der Versammlungsbesuch war durchweg schlecht. Der „Zimmerer“, der über den Stand der Dinge im allgemeinen informiert, wird achlos beiseite geworfen, oder er bleibt einfach beim Kassierer liegen. Der Einführung einer geregelten Kolportage wurde ganz unbedeutenderweise Widerstand entgegengebracht. Daß bei solchen Zuständen an ein Vormärtskommen nicht zu denken ist, liegt auf der Hand. Wenn wir daher am Beginn des neuen Jahres einen Wunsch aussprechen dürfen, so den, daß unsere Mitglieder endlich Einkehr halten und zu der Einsicht kommen möchten, daß ohne einen festen Zusammenschluß auch eine Aufbesserung ihrer Lebenshaltung nicht

erzielt werden kann. Soll es anders und besser werden bei uns, dann muß mit der Gleichgültigkeit, die bis jetzt an den Tag gelegt worden ist, endgültig gebrochen werden. Alle müssen mit Eifer an der Ausbreitung und vor allen Dingen an der Festigung der Organisation mitwirken.

**Magdeburg.** Am 8. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Sie beschloß auf Anregung des Vorsitzenden, auch in diesem Winter ein Stiftungsfest abzuhalten, und zwar soll es am 16. Februar im „Dreikaiserbund“, jetzt „Sachsenhof“, stattfinden. Die Vorbereitungen dazu wurden einer fünfgliedrigen Kommission übertragen. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht ließ über die Entwicklung unserer Zahlstelle, wie über die Tätigkeit der Verwaltung ein klares Bild gewinnen. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des vierten Quartals 315, einschließlich der Bezirke Rotensee, Westerhüsen, Salbke und Fernerleben. Mitgliederversammlungen haben elf stattgefunden und eine mußte des schwachen Besuches wegen ausfallen. In fünf Versammlungen wurden Vorträge gehalten. Der Versammlungsbesuch ließ durchweg zu wünschen übrig. Vorstandssitzungen sind zwölf abgehalten worden. Die Mitgliederbewegung kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck. Zugereist sind 53, eingetreten 66, abgereist 53, gestrichen 3, ausgetreten 13 und gestorben 5 Mitglieder. An Lohnbewegungen ist zu nennen das Vorgehen der Zimmerer auf dem Krupp-Grusonwerk, die eine Erhöhung des Lohnes von 45 auf 50 s forderten. Die Forderung konnte indes nicht in vollem Umfange durchgesetzt werden. Durch den Rutscherstreik wurden die Kameraden nur wenig in Mitleidenschaft gezogen. Die Steinbrücker und Lithographen sind mit M 130 unterstützt worden. Die Beteiligung an der Weisfeier war mangelhaft. Die Arbeiterlosenunterstützung wird immer mehr als eine notwendige Einrichtung anerkannt. Am Schluß seines Berichtes ging Redner noch mit einigen Worten auf die gegenwärtige Situation ein und forderte zur regsten Beteiligung an der Wahlarbeit auf. Dem Bericht schloß sich die Vorstandswahl, die Wahl der Revisoren und der Kartelldelegierten an. Nachdem die Entschädigungsfrage geregelt war, wurde noch die Quartalsabrechnung verlesen. Die Jahresabrechnung soll jedem Zimmerer gedruckt zugestellt werden.

**Mek.** (Jahresbericht.) Das Jahr 1906 war für die Zahlstelle Mek sehr reich an Arbeiten und Kämpfen, aber demnach auch günstig an Erfolgen. Seit Bestehen der Zahlstelle war auch die Mitgliederzahl im verfloffenen Jahre die höchste. Dieselbe betrug im ersten Quartal schon 241, im zweiten Quartal 237, im dritten Quartal 223 und im letzten Quartal 175. Da aber im letzten Halbjahr die Arbeitslosigkeit in Mek zurückgegangen ist, dürfte dies die geringe Mitgliederzahl im letzten Quartal erklären. Laut aufgenommenem Statistikk sind gegenwärtig 94 pSt. der Zimmerer in Mek organisiert. In einer am 21. Dezember 1905 abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, den bis dahin gültigen Lohnvertrag den Meistern zu kündigen, was dann auch geschah. Da jedoch die Innung es nicht für nötig fand, zur Aufstellung eines neuen Tarifs mit der Lohnkommission der Zahlstelle in Unterhandlungen zu treten, wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 5. April 1906 der allgemeine Ausstand beschlossen, nachdem vorher schon auf einigen Plätzen die Arbeit niedergelagt war und die Innung mit einer Aussperrung indirekt drohte. Sofort nach Proklamierung des Streiks waren ja viele Arbeiter bereit, den von uns aufgestellten Lohnvertrag durch Unterschrift anzuerkennen, jedoch waren dies größtenteils Meister aus der Umgegend von Mek, die nicht der Innung angehörten. Da die Arbeitsverhältnisse um diese Zeit nicht besonders günstig waren, so wollte sich auch die Innung nicht so schnell zum Abschließen eines neuen Lohnvertrages bequemen, zumal von ihr schon vorher eine Aussperrung beschlossen war. Da die Zimmerer bis auf einige Ausnahmen zusammenhielten, und Streikbrecher, worauf die Meister gerechnet hatten, nicht aufzutreiben waren, kam in der vierten Woche eine Unterhandlung mit der Innung zu stande, die dann auch zum Abschluß des Lohnvertrages führte, der uns, wenn auch nicht alles, so doch entschieden bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zusicherte. Weitere Platzstreiks bei auswärtigen Firmen wurden schnell durch Anerkennung unserer Forderungen beigelegt. Eine Firma, Fröblich, ist nach wie vor gesperrt. Die Arbeiten derselben sind zu entfernen, um einen wirksamen Druck von unserer Seite ausüben zu können; wir hoffen jedoch, dieses später noch nachzuholen. Da die meisten Arbeitgeber noch nicht den Wert eines abgeschlossenen Lohnvertrages kennen wollen, so suchen sie alle Mittel und Wege, um den einen oder anderen Paragraphen nicht zu beachten, und waren verschiedene Kameraden gezwungen, seitens des Gewerbergerechts ihr Recht zu suchen, und fanden es auch meistens. An Versammlungen fanden im verfloffenen Jahre 26 regelmäßige und außerordentliche statt. Außerdem fanden noch 65 Versammlungen bzw. Sitzungen der verschiedenen Kommissionen usw. statt. Weiter wurden im Laufe des Sommers zwei Filialen der Zahlstelle errichtet; eine in Nombach und eine in Woltermeringen, woselbst auch verschiedentlich Versammlungen abgehalten wurden. Der Lokalkassenbestand betrug am Ende des letzten Quartals M 471,97, ein gutes Resultat in Anbetracht des hohen Defizits, das während des Streiks erreicht werden mußte. Die Zahlstelle kann daher auf ein arbeits- und erfolgreiches Jahr zurückblicken, und in Anbetracht der Opfermütigkeit und des Zusammenhaltens der Kameraden hat sie die beste Aussicht, sich immer weiter zu entwickeln.

**Mühlheim a. Rh.** Eine am 6. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung war nur schwach besucht. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Quartalsabrechnung bekannt gegeben und genehmigt. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß unsere Bewegung gute Fortschritte gemacht habe. Trotzdem dürfe man in der Agitation nicht erlahmen, sondern müsse auch in der Folge eine rührige Tätigkeit für die Ausbreitung unseres Verbandes entfalten. Es folgte die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung und im Anschluß daran die Vorstandswahl, wie auch die Wahl eines Mitgliedes zur Bauarbeiterchulskommission. Für den Wahlfonds wurden M 20 bewilligt. Nach Erledigung einiger Internas trat Schluß ein.

**München.** Im „Tommasbräu“ tagte am 6. Januar unsere Jahresversammlung mit einer reichhaltigen Tages-

ordnung bei gutem Besuch. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß der Kassierer der Zentralrentenkasse zur Aufnahme von Mitgliedern, Entgegennahme von Beiträgen etc. im Lokal anwesend sei. Dann wurde das Andenken der im Vorjahre verstorbenen Kameraden in üblicher Weise geehrt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls gab Kamerad Engelbrecht den Rechnungsabschluss für das vierte Quartal bekannt und anschließend hieran erstattete er den Jahresbericht. Des Weiteren hatte sich die Versammlung mit einer Angelegenheit zu befassen, die schon einige Wochen spielt und auch bereits etliche Kommissionssitzungen notwendig gemacht hat. Und zwar handelte es sich um unliebsame Differenzen persönlicher Natur, an deren Zustandekommen leider auch ein Vorstandsmitglied beteiligt war, das man aus diesem Grunde bereits in einer vorhergehenden Versammlung von seinem Posten entbunden hatte. Dagegen hatte das Vorstandsmitglied protest eingelegt, doch hatte die Kommission entschieden, daß die Enthebung des Betroffenen von seiner Funktion zu Recht erfolgt, im übrigen aber auch der andere Teil nicht frei von Schuld zu sprechen sei. Damit nicht zufrieden, hatte das beteiligte Vorstandsmitglied in einer späteren Sitzung neue Vorwürfe erhoben, unter anderem auch gegen den Gauleiter. Zweck Schlichtung der Differenzen hatte im Weisem eines Vertreters des Zentralvorstandes nochmals eine Sitzung stattgefunden, eine Einigung war indes nicht zu Stande gekommen, so daß die Versammlung nunmehr entscheiden mußte. Nach eingehender Berichterstattung und gründlicher Klarstellung des Falles selbst beschloß sie, das beteiligte Vorstandsmitglied von seinem Amtern im Verbands zu entbinden, und drohte ihm, falls er sein verbandsschädigendes Treiben fortsetze, mit dem Ausschluß aus dem Verbands. Damit war die Sache erledigt und konnte nunmehr, nachdem eine Wahlkommission gebildet war, die Wahl des Vorstandes vorgenommen werden und ebenso die Wahl der Revisoren. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden 19 Personen in Vorschlag gebracht. Die Wahl erfolgt in einer späteren Versammlung. Für den Wahlfonds wurden M. 100 bewilligt. Wegen vorgerückter Zeit wurden die noch nicht erledigten Punkte zur nächsten Versammlung vertagt.

(Jahresbericht.) Trotz der in München im allgemeinen nicht sehr günstigen Wirtschaftskonjunktur hat unsere Organisation im verflossenen Jahre doch erfreuliche Fortschritte gemacht; nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in der Umgebung. In 9 Orten mit insgesamt 109 Mitgliedern wurden Zahlstellen errichtet, und 4 Orte mit 65 Mitgliedern wurden als Bezirke München angegliedert. Die Zahlstelle München zählte am Jahreschluß 1905 861, am Jahreschluß 1906 1170 Mitglieder, eine Zunahme von 309. Im Berichtsjahre fanden statt 12 Mitglieder-, zwei außerordentliche Mitglieder- und 160 Bezirksversammlungen. In 5 Mitglieder- und 73 Bezirksversammlungen sind Vorträge gehalten worden. Außerdem wurden 52 Vorstandssitzungen, 6 Platzdelegiertensitzungen und 74 Platzbesprechungen abgehalten, letztere in der Hauptsache zu agitatorischen Zwecken. Diesen diente auch die Verbreitung von 2700 Flugblättern und 12 140 Handzetteln, die zum Teil mit dem „Zimmerer“ erfolgte. Recht stark war auch der schriftliche Verkehr der Mitglieder mit der Geschäftsleitung; der Posteingang bezifferte sich auf 1443 Gegenstände (Briefe, Drucksachen, Patete etc.), der Postausgang auf 3034.

Von dem am 1. April 1906 eingetretenen tarifmäßigen Lohnserhöhung versuchten verschiedene Unternehmer sich zu drücken, was schon daraus hervorgeht, daß seitens der Geschäftsleitung in 95 Fällen eingegriffen werden mußte. Nicht in allen Fällen handelte es sich um die Umgehung des Tarifs, in manchen war auch Maßregelung, Ueberstunden- und Sonntagsarbeit u. a. m. die Ursache. Bei einer Firma, die dem Arbeitgeberverband nicht angehört, kam es in zwei Fällen zur Arbeitseinstellung. Sie währte indes nur zwei resp. eine halbe Stunde. Zwei Firmen mußten durch Arbeitseinstellung von je einständiger Dauer zur Anerkennung des Durchschnittslohnes gezwungen werden. Sonst sind im großen ganzen auch die nicht dem Arbeitgeberverbande angehörigen Unternehmer den mit diesem getroffenen Vereinbarungen nachgegeben. In einem Vororte wurde durch mündliches Abkommen 3 s Lohnserhöhung erzielt. Von wesentlicher Bedeutung ist der Tarifabschluss für das Vorortgebiet Pasing, der außer einer Lohnserhöhung von 46 auf 51 s und entsprechenden Zuschlägen für Ueberstunden, Sonn-, Feiertags- und Landarbeit etc. eine Arbeitszeitverkürzung von 10 auf 9 1/2 Stunden im Gefolge hatte. Auf einen guten Erfolg im Vorjahre kann auch Freising zurückblicken, wo erst im März 1906 die eigentliche Grundlage zur Organisation gelegt worden ist. Im Juni wurde den Arbeitgebern eine Forderung eingeworfen; sie wichen indes jeder Verhandlung ganz geschickt aus, bis die Kameraden Ernst machten und am 2. Juli kurzerhand die Arbeit einstellten. Das wirkte. Sechs Stunden ruhte die Arbeit, dann ließen die Meister sich zu Verhandlungen herbei, die mit der Vereinbarung eines Tarifs endeten. Der Lohn erhöhte sich demzufolge von 32 s Durchschnitts- auf 38 s Mindestlohn; auch wurden für Ueberstunden, Sonntags- und Landarbeit Zuschläge gewährt. Möge dieses Beispiel auch für andere Vororte vorbildlich wirken, denn in manchen sieht es noch sehr trübe aus, sowohl mit den Lohn- und Arbeits-, wie auch mit den Organisationsverhältnissen.

Die Finanzverhältnisse unserer Zahlstelle können als geregelte bezeichnet werden. Mit wenigen Ausnahmen kommen alle Mitglieder ordnungsmäßig ihren Verpflichtungen nach. Es geht eben auch in München vorwärts, trotz mancherlei Widerwärtigkeiten und Hindernissen. Wohl gibt es auch hier noch Zimmerer, die den Wert der Organisation wohl begreifen, sich ihr bisher aber nicht angeschlossen haben; hoffentlich gelingt es, sie in diesem Jahre zu gewinnen. Bis zum Ablauf unseres Tarifs im nächsten Jahre muß die Organisation so erstarbt sein, daß sie bei den Festsetzungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen ein gewichtiges Wort mitreden kann. Trage jeder an seinem Teile hierzu bei, zum Wohle der gesamten Zimmerer Münchens.

**Mylan.** Am 13. Januar tagte im Gasthaus „Germania“ unsere diesjährige Hauptversammlung. Im ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der Vertrauensmann den Jahres- und Kassenbericht, dessen Wichtigkeit die Re-

visoren bestätigten, worauf der Kassierer entlastet wurde. Im zweiten Punkt wurde die Wahl der örtlichen Verwaltung vorgenommen. Da die Verschmelzung der Zahlstellen Reichenbach, Mylau und Neßschau bereits in der vorigen Versammlung beschlossen worden ist, wird von jetzt ab unsere Zahlstelle den Namen Reichenbach und Umgebung tragen. Nunmehr wurden die Wahlen vorgenommen, und zwar eines Vertrauensmannes, eines Kassierers, einer Agitationskommission, zweier Revisoren und eines Delegierten zur Generalversammlung. Kamerad Laue-Leipzig richtete noch einen Appell an die Versammelten, die Kassenverhältnisse mehr durch freiwillige Beiträge zu festigen. Er machte in seiner Rede jedem klar, wie notwendig die Erhöhung der Beiträge sei. Ein Antrag, die Beiträge ab 1. März auf 50 s zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde angefragt, ob die Lohnserhöhung von 1 s pro Stunde vom 1. Januar ab auf allen Plätzen zur Durchführung gelangt sei. Die Antwort fiel im bejahenden Sinne aus. Im Schlußwort wies Kamerad Laue noch auf die Bedeutung der Reichstagswahlen für die Gewerkschaften hin und legte jedem Kameraden ans Herz, am Wahltag seine Stimme nur dem Kandidaten der Arbeiterpartei zu geben.

**Nordenham i. O.** Am 9. Januar tagte unsere Jahresversammlung, die trotz der wichtigen Tagesordnung und der sicher genügenden Bekanntmachung nur mangelhaft besucht war. Im Punkt „Neuwahlen“ wurden, mit einigen Ausnahmen, die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Bei der Delegiertenvahl zur 17. Generalversammlung erhielt der Kandidat der Zahlstelle Delmenhorst die Mehrheit der Stimmen. Am Schluß der Versammlung wurde vom Vorsitzenden zur regen Agitation, besonders auf dem flachen Lande, aufgefordert, wo sich unserer Zahlstelle noch ein weites Arbeitsfeld eröffne. Mit einem Hoch auf den Zentralverband wurde die Versammlung geschlossen.

**Oberachern.** Unsere Mitgliederversammlung am 6. Januar war sehr schlecht besucht. Die Vorstandswahl und die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt und nur die Beiträge eingezogen, sowie die Quartalsabrechnung geprüft und genehmigt. Allseitig wurde beklagt, daß die Kameraden so wenig Interesse an den Versammlungen zeigen. Zum 13. Januar war eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, die wider Erwarten sehr gut besucht war. Zunächst wurde die Vorstandswahl vorgenommen und anschließend die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. Dann folgte die Wahl von zwei Delegierten für das Gewerkschaftsstell. Zum Schluß hielt der Vorsitzende noch eine kurze Ansprache, in der er alle Kameraden zu eifriger Mitarbeit an der Erstarung unserer Zahlstelle aufforderte, damit auch wir endlich einen Versuch machen könnten zur Aufbesserung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

**Olsenstedt.** Unsere diesjährige Mitgliederversammlung am 13. Januar erledigte im ersten Tagesordnungspunkte die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung, im zweiten Punkt die Wahl von zwei Kartelldelegierten. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde angeführt, daß am 1. April d. J. eine Lohnserhöhung eintrete, und daß alle am Orte arbeitenden Kameraden dieses streng zu beachten hätten. Ferner wurden die Kameraden noch aufgefordert, sich mehr zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen. Es wurde ein Antrag angenommen, daß sich unser Kolporteur mit einer Sammelliste versehen soll, auf der jedes Mitglied 50 s zu zeichnen hat. Nachdem noch zum regeren Versammlungsbesuch aufgefordert war, wurde die Versammlung geschlossen.

**Rosen.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 22. Januar war nur von 59 Personen besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Quartalsabrechnung bekannt gegeben und von der Versammlung genehmigt. Dann wurde mitgeteilt, daß die Arbeiten der Firma Waß & Freitag aus Berlin gesperrt gewesen seien, weil die dort beschäftigten Kameraden von dem Polier mißhandelt wurden und außerdem auch zahlreiche Mißstände auf der Baustelle geherrscht hätten. Nachdem Abhilfe geschaffen, sei die Arbeit wieder aufgenommen worden. Es wurde noch zur Sprache gebracht, daß ein organisierter Kamerad sich erboten habe, er würde, falls die Sperre fortbestehe, aus Gnaden Arbeitswillige heranschaffen. Die Versammlung übertrug diese Angelegenheit dem Vorstand zur Prüfung. Vom Vorsitzenden wie auch von dem Kameraden Bergemann wurde noch auf die Reichstagswahl und ihre Bedeutung für die Gewerkschaften hingewiesen und zur regsten Beteiligung an der Wahl aufgefordert. Die Anträge auf Änderung des Statuts wurden zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Nachdem noch einige unwesentliche Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Rastenburg.** (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit war im allgemeinen eine gute, doch wurden die drei größten Bauten von auswärtigen Unternehmern errichtet. Die Zimmerarbeit war dabei nicht sehr reichlich, günstiger war sie in der Umgebung. Trotzdem konnten nicht alle Kameraden Beschäftigung finden, weshalb ein großer Teil anderweitige Arbeit suchen mußte. Bei den hiesigen Unternehmern wurden von 41 bis 46 Kameraden 28 bis 40 beschäftigt. Der Durchschnittslohn betrug 35 bis 45 s pro Stunde. Die Arbeitszeit von zehn Stunden wurde möglichst streng eingehalten. Einige Kameraden wurden gemäßigelt oder überhaupt nicht eingestellt. Im Anfange des Vorjahres betrug die Mitgliederzahl 41; eingetreten sind im Laufe des Jahres 12, ausgetreten 3, abgemeldet 1, gestorben 1, gestrichen wegen Nichtzahlens der Beiträge 5 Mann. Die höchste Zahl der Mitglieder betrug 46, am Schluß des Jahres verblieben 43, gegen das Vorjahr zwei mehr. 19 Kameraden waren im Laufe des Jahres arbeitslos, 9 erhielten zusammen für 284 Tage M. 213 Arbeitslosenunterstützung, 10 Kameraden waren zusammen 787 Tage arbeitslos, aber noch nicht unterstützungsberechtigt. Ein Kamerad wurde krankheitshalber aus freiwillig gesammelten Beiträgen mit M. 46,80 unterstützt. Es haben 11 Vorstandssitzungen, 7 regelmäßige und 8 außerordentliche Mitgliederversammlungen stattgefunden. Gauleiter Finsel-Ebing ist in drei Vorstandssitzungen und drei Versammlungen anwesend gewesen; zweimal hatte der Vorsitzende ein Referat übernommen. Die Versammlungen wurden im allgemeinen gut besucht. Am 27. Mai 1906

wurde der Ausstand beschlossen; er begann am 28. Mai und dauerte neun Tage. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern brachten eine Lohnserhöhung von 37 auf 40 s pro Stunde. Den Lohn- und Arbeitsvertrag unterzeichneten von sechs Arbeitgebern nur fünf, einer enthielt sich der Unterschrift und wurde das Geschäft deselben am 7. Juni gesperrt. Bei den anderen fünf wurde am selben Tage die Arbeit wieder aufgenommen. Am 20. Oktober wurde auch die Sperre über das letzte Geschäft vorläufig aufgehoben. Am 8. September wurde das erste Sommerfest, bestehend aus Tanz und Konzert, gefeiert. Dasselbe fann als ein gut gelungenes bezeichnet werden und brachte einen Uebersehuf von M. 44,60, der zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll. Wenn wir auch mit der Entwicklung unserer Zahlstelle und mit der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen noch nicht auf der Höhe sind, so schauen wir doch mit guter Stimmung wohlgenut der Zukunft entgegen.

**Recklinghausen.** Am 21. Januar fand hier eine sehr schwach besuchte Mitgliederbesprechung statt. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden wurde die Vorstandswahl und die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung vorgenommen. Die regelmäßigen Besprechungen sollen fortan jeden ersten Mittwoch im Monat stattfinden. Zum Schluß wurden die Kameraden ermahnt, sich eifriger als bisher den Organisationsarbeiten zu widmen. Jeder müsse bestrebt sein, für die Ausbreitung des Verbandes wie auch für rege Beteiligung an den Besprechungen Sorge zu tragen.

(Jahresbericht.) Das verflossene Jahr war für uns ein arbeitsreiches. Schon gleich zu Anfang galt es, den Christlichen, die mit einer ruhigen Agitation einsetzten, zu begegnen, damit ihre Absicht, unsere Zahlstelle zu zertrümmern, vereitelt wurde. Das ist gelungen, trotzdem den Christlichen, sowohl von Unternehmenseite, als auch von seiten der Behörden das bereitwilligste Entgegenkommen gezeigt wurde. Je rücksichtsloser man uns bekämpfte, desto eifriger arbeiteten die Kameraden an der Ausbreitung unserer Idee. Wenn trotzdem der Mitgliederbestand einen Rückgang aufweist, so liegt das einmal an der sehr geringen Konjunkturen im Jahre 1906, und andererseits daran, daß eine große Anzahl Kameraden völlig interesselos alles über sich ergehen laßt. Die Notwendigkeit zur Organisation liegt für sie nicht vor, weil nach ihren eigenen Aussagen die Lohn- und Arbeitsbedingungen ja noch bis 1. April 1908 geregelt sind. Was nachher wird, ist ihnen durchaus gleichgültig. Bis dahin haben sie noch immer Zeit genug, dem Verbands beizutreten. Die Krauter machen sich diese Situation zu nütze; in zahlreichen Fällen mußte die Schlichtungskommission ihres Amtes walten. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschluß 1905 48; eingetreten resp. zugereist sind 45; abgereist 48, wegen Schulden gestrichen 9 und ausgetreten 4 Mitglieder, so daß ein Bestand von 32 Mitgliedern verblieb. Die Finanzgebarung der Zahlstelle läßt sich aus folgenden Zahlen erkennen. Einer Gesamteinnahme — einschließlich eines alten Kassenbestandes — von M. 1379,91 steht eine Ausgabe von M. 1226,26 gegenüber; der Kassenbestand beziffert sich auf M. 153,65. Versammlungen fanden des Lokalmangels wegen so gut wie gar nicht statt, und mußten wir uns mit Besprechungen begnügen. Die Einziehung der Beiträge geschieht mit der Kolportage des „Zimmerer“, wodurch die Mitglieder zu größerer Pünktlichkeit angehalten werden.

**Regensburg.** Unsere Jahresversammlung, die am 6. Januar stattfand, war sehr stark besucht. Die Tagesordnung war eine reichhaltige. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen zum neuen Jahre, worauf der Schriftführer das Protokoll verlas. Einwendungen wurden nicht gemacht. Es folgte die Kontrolle der Mitgliedsbücher und die Regelung der Beiträge, sowie auch die Ausgabe der Kontrollkarten. Dem Kassierer wurde für seine Mühewaltung eine Entschädigung bewilligt. Der bisherige Vorstand wurde nahezu einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch die Delegiertenvahl zur Generalversammlung erledigt war, wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Dem Anwesenden wurde empfohlen, den Kassierer in der Ausübung seiner Funktion nach Kräften zu unterstützen. Die Versammlungen sollen den ersten Samstag im Monat stattfinden, und zwar im Gewerkschaftshaus „Blauer Hekt“. Nach einigen fertigen Schlußworten und einem Hoch auf den Verband endete die Versammlung.

**Reutlingen.** In der am 13. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete einleitend der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß unsere Zahlstelle gute Fortschritte gemacht hat. Durch die rege Agitation in unserer Umgebung hat sich unsere Mitgliederzahl auf 72 erhöht. An Versammlungen fanden 20 statt, davon vier Vollversammlungen während der Lohnbewegung. Der Kassenbericht zeigte, wie notwendig eine Erhöhung unseres Lokalfonds ist, damit auch bei unvorhergesehenen Fällen unsere Kasse den Anforderungen gewachsen ist. Hierauf fand die Vorstandswahl und anschließend daran die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung statt. Auch wurde ein Antrag an letztere angenommen. Ein Vortrag des Kameraden Oswald-Stuttgart fand reichen Beifall.

**Riesa.** Am 20. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Sie war trotz der guten Bekanntgabe nur mäßig besucht; von 73 Mitgliedern waren nur 20 anwesend. Nach Verlesung des Protokolls fand die Wahl eines Delegierten zur 17. Generalversammlung statt. Im Anschluß daran wurde die Neuwahl des Vertrauensmannes und der Revisoren vorgenommen, die einstimmig wiedergewählt wurden. Im dritten Punkt wurde vom Kassierer die Quartals- und Jahresrechnung bekannt gegeben, ihre Richtigkeit von den Revisoren bestätigt und von der Versammlung anerkannt. Die Mitgliederbewegung im letzten Halbjahr 1906 gestaltete sich wie folgt. Am Schluß des zweiten Quartals, bei der Abtrennung von Dresden, zählte die Zahlstelle 71 Mitglieder. Während dieser Zeit sind zugereist 9, eingetreten 9, abgereist 9, gestrichen 2 und ausgetreten 5 Mitglieder, während 1 Mitglied verstorben ist. Versammlungen haben im ganzen 6 stattgefunden, davon 2 öffentliche und 4 Mitgliederversammlungen. Die Versammlung erklärte sich hierauf bereit zum Beitritt zum Gewerkschaftsstell. Gewählt wurden drei Mann als Delegierte. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden an die Anwesenden, sich im neuen Jahre reger an den Versamm-

lungen zu beteiligen und besser Hand in Hand mit dem Vertrauensmann zu arbeiten als bisher, fand die Versammlung ihr Ende.

**Rosenheim.** Unsere Mitgliederversammlung am 13. Januar, die nur schwach besucht war, nahm den Kassenbericht vom vierten Quartal entgegen, und wurde derselbe, nachdem seine Richtigkeit durch die Revisoren bestätigt war, ohne Einwendungen genehmigt. Der Kartelldelegierte gab den Bericht vom Kartell, aus dem nichts Wesentliches hervorzuheben ist. Bei der Vorstandswahl wurden alle Mitglieder bis auf den Kassierer und einen Revisor neu gewählt. Die Versammlungen werden in der gleichen Reihenfolge wie im Vorjahre abgehalten werden, nur hoffen wir, daß der Besuch ein besserer werden möge.

**Schwartau.** Eine Extra-Mitgliederversammlung fand am 13. Januar statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Quartalsabrechnung verlesen und genehmigt. Anschließend daran fand die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung, sowie die des Vorstandes, der Revisoren und der Kartelldelegierten ihre Erledigung. In „Verschiedenes“ wurde dem Wahlfonds die Summe von M 20 überwiesen. Ferner wurde beschlossen, am Wahltag die Arbeit ruhen zu lassen. Zum Schluß richtete der Vorsitzende an die Anwesenden die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß im neuen Jahre der Versammlungsbesuch ein besserer werde.

**Schwiebus.** Am 12. Januar tagte bei Pratsch unsere Jahresversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Delegiertenwahl. 4. Kartellbericht. 5. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde vom Kassierer gegeben und, da Einwendungen nicht erhoben wurden, genehmigt. Der alte Vorstand wurde bis auf den zweiten Schriftführer wiedergewählt. Der Wahl eines Arbeitslosenkontrolleurs folgte die Delegiertenwahl. Im Punkt „Kartellbericht“ gab der Vorsitzende bekannt, daß vom 1. April ab ein Auskunftsbureau für Gewerkschaften und Partei im Hause des Konsumvereins, Halbestadtstraße, eröffnet werde. Unter „Verschiedenes“ legte Genosse H. Schulz die Gründe der Reichstagsauflösung dar und ermahnte die Kameraden, am 25. Januar, dem Tage der Reichstagswahl, ihre Stimme nur dem Kandidaten der Arbeiterpartei zu geben. Zum Schluß meldeten sich 20 Kameraden zur Wahlarbeit am 25. Januar. Hierauf wurde die Versammlung, die von 30 Mitgliedern besucht war, mit einem Hoch auf den Zentralverband geschlossen.

**Stavenhagen.** Am 13. Januar tagte unsere Jahresversammlung. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls gab der Kassierer die Quartals- sowie die Jahresabrechnung bekannt. Beide wurden für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Hierauf erfolgte die Vorstandswahl. Auf allgemeinen Wunsch wurde der alte Vorstand per Affirmation wiedergewählt. Dann wurde vom Vorsitzenden mit kurzen Worten auf die bevorstehende Reichstagswahl hingewiesen und die Kameraden aufgefordert, im Wahlkampf ihren Mann zu stellen. Für den Wahlfonds wurden M 15 bewilligt. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende sämtliche Kameraden, fest zur Organisation zu halten.

**Walddorf.** Die sehr gut besuchte Mitgliederversammlung am 20. Januar beschäftigte sich mit der Frage, wie die hiesigen Maurer am besten für die Organisation zu gewinnen seien. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, im Laufe des kommenden Frühjahrs den Gauleiter der Maurer zu einer Agitationsversammlung nach hier kommen zu lassen.

**Wankendorf.** Unsere Jahresversammlung am 20. Januar war leider schlecht besucht. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom vierten Quartal, die genehmigt wurde. Dann wurde die Vorstandswahl und die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung vorgenommen. Ferner wurde beschlossen, Ueberstunden nur in dringenden Fällen zu machen und dafür 5 % Aufschlag, für Nacht- und Sonntagsarbeiten 10 % Aufschlag pro Stunde zu fordern. Den Kameraden wurde noch ans Herz gelegt, die Versammlungen besser zu besuchen als bisher. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Wedel.** Am 8. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom vierten Quartal. 2. Jahresbericht. 3. Vorstandswahl. 4. Delegiertenwahl zur Generalversammlung. 5. Unsere Lohnverhältnisse 1907. 6. Verschiedenes. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Quartalsabrechnung erstattet. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Hierauf warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das Jahr 1906, der Versammlung die Aufgaben und Tätigkeit der Zahlstelle vor Augen führend. Erfreulich sei die Tatsache, daß dem Beschlusse, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, sämtliche am Ort beschäftigten Zimmerer nachgekommen seien. Die Agitation für den Beitritt zur politischen Organisation und zum Abonnement auf die Arbeiterpresse sei ebenfalls von Erfolg gewesen. Leider sei der Beschluß bezüglich des Postzolls von mehreren Kameraden durchbrochen worden. Trotz mehrfachen Hinweises auf diese Pflichtverletzung beharrten zwei Kameraden bei ihrem Verhalten, weshalb ihr Ausschuß erfolgen mußte. Die Bautätigkeit im verflohenen Jahr war eine rege. Die Mitgliederzahl stieg auf 77; sie betrug im Durchschnitt 45 gegen 25 im Jahre 1904 und 34 im Jahre 1905. Aus der Versammlungsbesuchliste, die der Schriftführer verlas, ergab sich ein Durchschnittsbesuch von 42 pZt. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen, der fast einstimmig wiedergewählt wurde. Ihr schloß sich die Delegiertenwahl zur Generalversammlung an. Ueber unsere Lohnverhältnisse wurde folgendes berichtet. Die Bauarbeiter hatten Differenzen mit ihren Meistern, die zu einer allgemeinen Arbeitsniederlegung führten. Obgleich ihr Tarif bis 1. April 1908 gültig ist, forderten die Bauarbeiter 60 % Stundenlohn und haben dies auch durchgedrückt. Die Maurermeister erhöhten den Lohn für die Maurer von 58 auf 65 % vom 1. April 1907 ab, obgleich der Tarif der Maurer auch bis zum 1. April 1908 Gültigkeit hat. Laut Tarif erhalten die Zimmerer bis 1. April 1908 58 %; damit sind sie nicht zufrieden. Zu dieser Angelegenheit beschloß die Versammlung, die Meister zu einer gemeinschaftlichen Sitzung mit der Lohnkommission

einzuladen. Unter „Verschiedenes“ wies der Vorsitzende noch auf die bevorstehenden Reichstagswahlen und deren Bedeutung für die Gewerkschaften hin. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Wetmar.** (Jahresbericht.) Das verflozene Jahr war für unsere junge Zahlstelle ein arbeits- und ereignisreiches. Die hiesigen Zimmerer waren durch die anhaltende Teuerung und die miserablen Löhne endlich aus ihrer Lethargie herausgerissen worden. Trotzdem die Agitation, weil rund 50 pZt. der Zimmerer auf dem Lande wohnen, sehr erschwert wird, stieg doch die Mitgliederzahl von 53 am Schluß des Jahres 1905 auf 102 Ende 1906. Es fanden statt 33 Mitgliederversammlungen, zwei öffentliche Zimmererversammlungen, zwei Bauhandwerkerversammlungen und drei Vorstandssitzungen. In den Vordergrund trat gleich zu Anfang des Jahres die Lohnfrage. Es wurde eine Erhöhung des Lohnes von 35 auf 42 % pro Stunde gefordert. Die Verhandlungen des Gesellenausschusses mit der Innung scheiterten, weil letztere nur 3 % in jeder Lohnklasse zulegen wollte. Mehrere Schreiben, die seitens der Zahlstelle an die Innung gerichtet wurden, wurden abschlägig beschieden. Am 3. März wurde dann der Streik proklamiert. Die Situation war für uns eine sehr günstige, da die Bautätigkeit am Orte eine sehr rege war. Obgleich 40 Zimmerer, die dem Verbands nicht angehörten, und in der Folge noch fünf Kameraden aus unseren Reihen arbeitswillig wurden, endigte der Streik doch nach zehnwöchiger Dauer mit einer Erhöhung des Lohnes von 35 auf 40 % pro Stunde. Zur schriftlichen Anerkennung des Tarifes konnten sich die Meister jedoch nicht bequemen; einer hatte sogar geäußert, sich lieber die Hand abhacken zu lassen. Ueber sieben Geschäfte wurde die Sperre verhängt, später aber wieder aufgehoben. Der Streik kostete insgesamt M 6008,82 mit einem Verlust von 3250 Arbeitstagen und einem Lohnausfall von M 11375. Gegen drei Kameraden war ein Strafverfahren wegen Belästigung arbeitswilliger eingeleitet worden, davon wurde einer freigesprochen. Strafverfügungen hatten sechs Kameraden erhalten; alle beantragten gerichtliche Entscheidung und wurden freigesprochen. Die Jahreseinnahme der Zahlstelle betrug M 2064,92, die Ausgabe M 1792,92; der Bestand der Lokalkasse am Schluß des Jahres M 272. Die Bautätigkeit wird auch in diesem Jahre am Orte eine rege werden, so daß wir guten Rutes in die Zukunft schauen können.

**Weißwasser.** Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am 16. Januar im Hotel „Stadt Wuskau“ statt. Kamerad Kösch-Dresden legte den Anwesenden in längerem Vortrage die Vorteile der Organisation dar. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen, und zwar des Vorstandes, der Revisoren und eines Delegierten zur Generalversammlung. Den Schluß bildete die Erledigung örtlicher Angelegenheiten.

**Zwidau.** Am 20. Januar fand im Restaurant „Belvedere“ die Jahresversammlung der Einzelzahler von Zwidau statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der Vertrauensmann seinen Kassen- und Jahresbericht. Einer Einnahme von M 2793,75 sieht eine Ausgabe von M 2508,76 gegenüber. Im Lokalfonds verbleibt ein Bestand von M 911,88. Die Mitgliederzahl betrug im ersten Quartal 114, im zweiten 116, im dritten 145 und im vierten Quartal 169. Das bedeutet eine Zunahme von 55 zahlenden Mitgliedern. Aber trotzdem stehen uns immer noch zirka 70 Zimmerer fern; diese im neuen Jahre zu gewinnen, muß unsere Aufgabe sein. Eine Bauhandwerkerversammlung und 11 Zimmererversammlungen fanden im Jahre statt; sie hätten größtenteils besser besucht sein können. Der Lohn ist um 3 bis 4 % gestiegen; er beträgt im Durchschnitt 40 %. Hierauf wurden die Wahlen des Vertrauensmannes, der Revisoren, Kartelldelegierten und eines Delegierten zur Generalversammlung in Cöln vorgenommen. Dem Vertrauensmann wurden 8 pZt. der Einnahme und M 25 als Entschädigung gewährt. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurden Anträge zur Generalversammlung beraten. Hierauf besprach Kamerad Laue-Leipzig in kurzen Worten die allgemeine Lage in Zwidau, hierbei auch die vorjährige Lohnbewegung im Ausstellungsgelände erwähnend, in deren Verlauf sich recht deutlich gezeigt habe, daß immer noch viele Zimmerer in Zwidau den Wert einer straffen und schlagfertigen Organisation noch nicht erkannt haben. Denn wenn ein Teil der Kameraden gleich von vornherein zum Verräter werde, könne niemals einer Bewegung der nötige Nachdruck verliehen werden. Im weiteren konstatierte Redner, daß nach der Bewegung 18 Mann der Organisation den Rücken gekehrt hätten, nachdem sie während der ganzen Bewegung vom Verbands unterstützt worden seien. Ein solches Verhalten müsse entschieden beurteilt werden. Nur eine fest geschlossene Masse könne einen Kampf erfolgreich bestehen, deshalb müsse jeder treu zum Verbands halten. Hierauf wurde eine fünfgliedrige Agitationskommission gewählt, die den Vertrauensmann mit unterstützen soll. Für die Reichstagswahlen wurden M 50 bewilligt. Mit der Aufforderung, tüchtig zu agitieren im neuen Jahre, schloß der Vorsitzende die Versammlung.



### Baugewerbliches.

**Risiko der Bauarbeiter.** Am Kurhausvorbau in Wiesbaden verunglückte am 21. Januar ein Monteur Jakob Popp. Er zog sich einen doppelten Knöchelbruch am rechten Fuß zu und mußte im Krankenhaus aufgenommen werden. — Ein Opfer seines Berufes ist in Kaiserswerth der Maurer Schilling gemorden. Beim Abwurf von einem Neubau fiel er so unglücklich auf einen eisernen Träger, daß er sich schwere Verletzungen zuzog, die seinen Tod zur Folge hatten. — Infolge eines Gerüsteinsturzes verunglückten in Oberhausen sechs Personen; vier sind schwer, zwei leichter verletzt. — Am Neubau des Bahnhofsgerüstes in Leipzig, Georgstraße, stürzte ein Innengerüst ein. Mehrere auf demselben arbeitende Studenarbeiter

stürzten in die Tiefe. Einer ist tot, mehrere andere sind schwer verletzt. — An einem Neubau in Cöln, Antwerpenerstraße, stürzte vor einigen Tagen ein Zimmermann ab. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Gortershospital gebracht, wo er in der vergangenen Nacht gestorben ist. Ueber die Ursachen dieses Unfalles teilt die Bauarbeiterschusskommission mit, daß die Balken verlegt wurden, ohne daß die schon fertigen unteren Balkenlagen abgedeckt waren. Auf diesen festsitzenden unteren Balkenlagern und auch die Baupolizei aufmerksam gemacht worden; trotzdem wurde weiter gearbeitet. Ein Beweis, wie leichtfertig noch immer gehandelt wird, wenn Bauarbeiterleben in Frage kommen.

### Sozialpolitisches.

**r. c. Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung.** Die Ergebnisse der letzten Volkszählung zeigen, so weit schon genaue Einzelresultate bekannt sind, wiederum einen erheblichen weiteren Rückgang der Einwohnerzahl in rein landwirtschaftlichen Bezirken und Orten. Es wäre einmal im Rückgange befindlichen Orte und Bezirke erfolgen könnte. Wir würden ziemlich allgemein das Resultat erhalten, daß überall dort, wo sich keine Industrie angesiedelt hat, die Bevölkerungsbewegung sich in der Regel nicht mehr halten kann, ja, daß an Stelle der aussterbenden älteren Generation sich keine Jüngeren mehr finden, die sich an dem Orte ihrer Geburt dauernd ansiedeln wollen. Die landwirtschaftlichen Bezirke geben so fast ihren gesamten Bevölkerungszuwachs an die gewerblichen Bezirke ab. Die Hauptursache dieser Bevölkerungsbewegung ist in dem niedrigen Preisniveau für die Ware Arbeitskraft zu suchen, das sich auf dem Lande trotz der günstigeren Gestaltung der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse während der letzten Jahre nicht heben will und sich auch nicht heben wird, bevor man den landwirtschaftlichen Arbeitern nicht das Koalitionsrecht gewährt. Obwohl die Leutenot von Jahr zu Jahr zunimmt, vermögen die landwirtschaftlichen Arbeiter infolge ihrer Isoliertheit die für sie günstige Lage des Arbeitsmarktes nicht im geringsten auszunützen. Gerade die Landwirte selbst bereiten sich durch ihren hartnäckigen Widerstand gegen die Gewährung des Koalitionsrechtes an ihre Arbeiter die größten Schwierigkeiten, da die heranwachsende Generation auf dem Lande eine zunehmende Abneigung gegen landwirtschaftliche Arbeit befundet.

### Gewerkschaftliche Rundschau.

**Ausperrung der Berliner Holzarbeiter bezw. Tischler.** Im vorigen Jahre kündigten die Holzarbeiter Berlins den am 15. Januar ablaufenden Tarif. Der Vorstand der Tischlerinnung erließ darauf eine Bekanntmachung, worin den Tischlermeistern von der Kündigung des Vertrags Kenntnis gegeben und zugleich die dringende Mahnung an dieselben gerichtet wird, sich schon jetzt auf den Streik vorzubereiten und nachstehende Winke zu beachten: 1. Werden Forderungen an unsere Mitglieder gestellt, so ist jegliche Verhandlung abzulehnen und sofort an das Innungsbureau zu berichten. 2. Wer trotz unserer eindringlichen Warnung auch nur ein Zota bewilligt, dem sei hiermit gesagt, daß alle gesetzlich erlaubten Mittel gegen ihn zur Anwendung gebracht werden, und zwar in seinem eigenen Interesse. 3. Akkordarbeiten müssen spätestens Anfang Januar beendet sein. Es darf am 15. Januar, dem Ablaufstermin des Vertrags, niemand mit der Ausrede kommen: „Meine Gesellen haben noch so und so lange an ihrem Akkord zu tun“. 4. Vertragliche Arbeiten mit Konventionalstrafe sind abzulehnen. Die Kundschaft ist auf den unausbleiblichen Streik schon jetzt vorzubereiten. 5. Man disponiere derartig, daß Zahlungstermine und Verpflichtungen nicht in die Monate Januar und Februar gelegt werden. 6. Es muß Ehrenfrage für alle unsere Kollegen sein, nicht nur den an sie ergehenden Einladungen zu Versammlungen regelmäßig Folge zu leisten, sondern während der kritischen Zeit auch eiserne Disziplin zu wahren. 7. Alle Ausstreunungen der Gegner über etwaige Bewilligungen einzelner Arbeitgeber sind solange als erlungen zu betrachten, bis wir selbst eine Untersuchung veranlaßt und in der Fachzeitung darüber berichtet haben.“ Genug, die Scharfmacher in der Berliner Holzindustrie holten zu einem gewaltigen Schläge aus. Dann sollte sich dieser Schlag nur noch gegen den Holzarbeiterverband richten; die Hirsch-Dunderschen, die „Christlichen“ und die Nichtorganisierten sollten unbeteiligt bleiben. Eine Versammlung der Holzindustriellen am 11. Januar beschloß, „alle dem Holzarbeiterverband angehörenden Arbeiter (also Tischler, Drechler, Polierer, Bildhauer, Maschinenarbeiter und sonstige Arbeiter, soweit sie dem Holzarbeiterverband angehören) zu entlassen. Diese Entlassungen sind spätestens am Montag, den 14. Januar, Abends vorzunehmen“. Die Gesamtzahl der Mitglieder der Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes in Berlin beträgt rund 28 000; bis zum 23. Januar wurden 643 Mann ausgesperrt, worunter sich über 1000 Mann befinden, die die Arbeit aus strategischen Gründen eingestellt haben. Der von langer Hand geplante, mit allen schlechten Mitteln organisierte Kampf des Geldfacks gegen die Armut ist also ein kräftiger Schlag ins Wasser. Der Holzarbeiterverband, der über mehr als 100 000 Mitglieder verfügt, wird den Schlag nicht nur parieren, sondern auch die sich ergebenden Kriegskosten mit Zinsen einzutreiben wissen. Mögen sich die Berliner Holzindustriellen bei ihrem „Feldherrn“ Rabardt bedanken.

**Proletarische Solidarität.** Die Arbeitslosen, die bei den öffentlichen Arbeiten auf dem Gagarinski-Damm in Petersburg beschäftigt sind, haben den ganzen Verdienst des letzten Tages vor Weihnachten (etwa 1000 Rubel) den arbeitslosen Kollegen zugewandt. Bei der Verteilung dieser Summe haben die Arbeitslosen, über die unerhörte Grausamkeit der Lodzer Fabrikanten aufs tiefste empört, 250 Rubel von der obengenannten Summe für die Lodzer Kollegen bestimmt.

**Gebietskonferenz der Gewerkschaften im Süden Rußlands.** In nächster Zeit findet die erste Gebietskonferenz der Gewerkschaften der Krim und eines Teils der Gouvernements



Gründung einer Verbandszweigstelle (örtlichen Verwaltungsstelle) bestanden: Auf Wunsch aus der Versammlung habe Schlegel nach seiner ersten Besprechung sich über die Einrichtung und über die Organe einer derartigen örtlichen Verwaltungsstelle ausgesprochen. Es sei als festgesetzt zu erachten, daß Schlegel in dieser zweiten Rede mindestens einzelne wesentliche Seiten der Einrichtungen einer örtlichen Verwaltungsstelle, nämlich die Verwaltungsorgane des Kassierers und Revisors, besprochen habe und daß die Besprechung in der Absicht erfolgt sei, die demnächstige Gründung der Verwaltungsstelle durch Erteilung sachdienlicher Aufklärungen zu fördern und vorzubereiten. Damit aber habe er ein Thema besprochen, welches die öffentlichen Interessen insofern berührte, als die Gründung der geplanten Verwaltungsstelle selbst die öffentlichen Interessen berühre. Dadurch sei die Versammlung eine solche geworden, welche der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten dienen sollte, und hätte der polizeilichen Anmeldung bedurft. Da sie aber nicht angemeldet war, so habe sich Schlegel als Redner strafbar gemacht.

Die von Schlegel gegen dies Urteil eingelegte Revision rechtfertigte Rechtsanwalt Dr. Heinemann vor dem Kammergericht. Er tat die Unhaltbarkeit des Urteils dar und beantragte, falls das Kammergericht nicht gleich zu einer Freisprechung komme, die Sache an ein anderes Gericht zu verweisen. — Der erste Strafsenat des Kammergerichts unter dem Vorsitz von Dr. Kroneder hob das letzte Urteil des Olgauer Landgerichts wieder auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht in Breslau, indem ausgeführt wurde: Es sei nur festgestellt, daß darüber gesprochen worden sei, was Kassierer und Revisoren in der neu zu gründenden Verwaltungsstelle zu tun hätten und was zu tun wäre, um die neue Verwaltungsstelle einzurichten. Das seien aber keine öffentlichen Angelegenheiten; denn solche wären nur die, die das öffentliche Interesse berührten. Auf Freisprechung sei aber nicht ohne weiteres zu erkennen. Denn es sei in der neuen Verhandlung in Breslau noch nachzuprüfen, ob nicht vielleicht neben der Besprechung über „Kassierer und Revisoren“ eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten stattgefunden habe, ob und wie z. B. die Ziele des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die Organisation von Streiks oder dergleichen erörtert worden seien.

**Den Mächten des Vereinsgesetzes entschlüpft.** Im Gewerkschaftshaus in Rößberg, und zwar im Zimmer A derselben, hatten die Holzarbeiter eine Versammlung abgehalten, die der Auflösung anheimfiel. Nach der Auflockerung des Ueberwachenden, den Saal sofort zu räumen, von hier vertrieben. Dieses Vorkommnis brachte Dittrich in das nebenan liegende Zimmer B, doch wurden sie auch von hier vertrieben. Diese Vorkommnis brachte Dittrich eine Anklage wegen Uebertretung des § 6 des Vereinsgesetzes ein, die darin erblickt wurde, daß er sich nach der Auflösung der Versammlung nicht sofort entfernt habe. Das sofortige Ausschließen des Zimmers B sah die Anklage nicht als „Entfernen“ im Sinne des § 6 des Vereinsgesetzes an. — Das Landgericht in Beuthen sprach ihn jedoch frei: Das Zimmer A sei nach Ingebrauchnahme durch die Versammlung zu dem Versammlungsraum geworden. Wenn D. nach der Auflösung aus diesem Zimmer sofort in das Zimmer B ging, so habe er damit sich „sofort entfernt“ und dem § 6 des Vereinsgesetzes genügt. — Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde kürzlich vom Kammergericht mit folgender Begründung verworfen: Das Landgericht habe ohne Rechtsirrtum festgestellt, daß kein Verstoß gegen § 6 des Vereinsgesetzes vorliege. Ein solcher würde dann allerdings vorliegen, wenn die Vorinstanz festgestellt hätte, daß der zweite Raum den Versammelten auch schon zur Verfügung gestanden habe, bevor die Auflösung erfolgt war. Das Landgericht habe hier indessen das Gegenteil festgestellt. Deshalb scheiterte die Revision der Staatsanwaltschaft.

**„Eine wichtige und dringende Aufgabe der Staatsgewalt“** bezieht nach der Begründung der berichtigten Zuchtschulvorsorge bekanntlich darin, „ruhige, in die Staats- und Rechtsordnung sich schiedende, für den Staat besonders nützliche Elemente in ihren mit den Staatsinteressen zusammenfallenden persönlichen Interessen wirksam zu schützen“. Die Agitatoren der christlichen Gewerkschaften werden nicht selten diesen Elementen gleichgestellt. So erging es auch dem „christlichen“ Gauleiter der Metallarbeiter in Nürnberg, Matthias Göß. Er zeigte unseren Kameraden Joh. Gandler wegen Verleumdung an. Anstatt ihn auf den Weg der Privatklage zu verweisen, erhob die Nürnberger Staatsanwaltschaft gegen den Beschuldigten im öffentlichen Interesse Anklage. Für Göß hatte der eingeschlagene Weg den Vorteil, daß er selbst in seiner eigenen Sache als Zeuge vernommen werden konnte, keinen Eühnetermin brauchte, keine Gerichtskosten und keine Zeugengebühren erlegen mußte usw. Er kam also in den vollen Genuß aller jener Vorteile, die den für den Staat besonders nützlichen Elementen beschieden sind. Nun hatte Göß aber vergessen, daß er selbst zwei Tage vorher seinen Gegner in schwerer Weise auf öffentlicher Straße beleidigt hatte. Unser Kamerad erhob Gegenklage. Das Gericht ordnete hierauf die Verbindung der beiden Prozesse an und darauf zog Göß, der jetzt befürchten mußte, ebenfalls bestraft zu werden, seinen Strafantrag zurück. — So geht es, wenn den Herren „Christlichen“ die Vorteile der für den Staat besonders nützlichen Elemente kein Uebergewicht verschaffen.

Neujahr-Wunsch an die Zimmermeister.

Zum Neujahr, sei der Wunsch gebracht  
Wenn du noch Zimmerleute hast  
So danke Gott, gib dich zufrieden  
Und auch dir manches nicht recht paßt  
Fährst besser du, doch ganz entschieden.  
Wenn du noch Zimmerleute hast  
So sei recht höflich und bescheiden,  
Mach' ihnen dich ja nicht verhaßt,  
Sonst werden aus dem Dienst sie scheiden.  
Zahl täglich 20 Mark an Lohn,  
Sei nicht knausrig mit Geschenken,  
Machen sie dann am Montag blau,  
Darfst du, am Dienstag, sie nicht kränken.  
Auch sich're, wenn es dir erlaubt,  
Eine Pension von Alterswegen,  
Damit sie einst ihr müdes Haupt  
In Frieden hin, zur Ruhe legen.  
Wird was verpfuscht, bezahl es,  
Still lächelnd, wie ein guter Vater;  
Gib, wenn man es haben will,  
Noch zehn Maß Bier zu einem Rater.  
Sag' ihnen nie ein böses Wort,  
Das später würdest du bereuen,  
Sonst geh'n sie dir am Samstag fort —  
Suchst Montags du vergeblich neue.  
Halt sie nicht ab vom Verband  
Und müßten sie, 'ne Stund' versäumen,  
Bleibt indes die Arbeit steh'n,  
Die kannst du selber auch besorgen.  
Mit einem Wort, du sollst in ihnen  
Die Perle deines Hauses seh'n,  
Dann bleiben sie sicherlich bei dir,  
Wenn sie's nicht vorzie'h'n doch zu geh'n.  
E. R., Zimmermeister.

Dies Gedicht wollte unser Dichter seiner Familie vorlesen; ein Versuch, der schon bei der dritten Strophe aufgegeben werden mußte, weil dem Sprechenden die Zunge gebrochen war. Sie mußte in Gips gelegt werden. (Dort liegt sie noch.) Der kleine Unfall tat der kollegialen Begeisterung aber keinen Abbruch. Vor Fein sich krümmend, brachte unser Reimschmied diesen Hymnus zusammen:

Heil Dir, E. R.  
Heil Dir, E. R.! Sie sind ein Mann,  
Der mehr als Suppe essen kann.  
Auf Ihrem Kumpfe sitzt ein Kopf,  
Unschlänglich wie ein Pentekopf.  
Sie können nicht bloß Häuser richten —  
Sie können auch Gedichte dichten!  
Berauscht wie von dem schönsten Punsch  
Bin ich von Ihrem Neujahr-Wunsch,  
Den in so edler Zuberührung  
Gedruckt die „Zimmermeister-Zeitung“.  
Wenn manches auch so recht nicht paßt —  
Danke Gott, daß Du noch Verse hast!  
Ja, danke Gott und sei zufrieden.  
Dir geht es besser — ganz entschieden! —  
Als manchem Zimmermeistermann,  
Der den Verband nicht leiden kann.  
Dir bleibt in all der Kummermühs  
Dein Holzpferd doch — Dein Pegasus!  
Zwar, wenn Du Zimmerleute hast,  
Macht Du Dich leicht dadurch verhaßt,  
Weil Du die Leier so besaßt  
Als ging 'ne Säge durch 'nen Ast.  
Was ist den Leuten das Genie?  
Sie wissen nichts von Poesie.  
Und zahlst Du ihnen zwanzig Mark,  
Sie gehn davon wie weicher Quark  
Und nehmen nichts von den Geschenken  
Aus Furcht, das Zwerchfell zu verrenken.  
Auf deutsch: sie machen wieder blau,  
Weil ihnen im Gedärme flau.  
Doch einst befehrt sie Dein Verstand:  
Sie wenden ab sich vom Verband.  
Die Schillerstiftung gibt zum Lohn  
Dir eine Dichterpension  
Und hängt aus Lorbeer (oder Zwiebel)  
Dir einen Kranz auf Deinen Giebel.  
Mit einem Wort: einst sehn die Kerle  
In Dir der Zimmermeister Perle.  
Verauscht von Deiner Dichterkunst  
Arbeiten sie dann ganz umsonst!  
Erit wenn sie Tag und Nacht geschunden,  
Dann fordern sie — drei Ueberstunden.  
So würde aller Streit sich schlichten.  
Sie, Herr Kollega, könnten dichten,  
Doch nur kein Haus! Mit Augensimmern  
Denk' ich daran: Sie könnten zimmern!  
Wär's wadlig so wie Ihr Gedicht —  
Ich zöge nicht hinein! Ich nicht!



Literarisches.

**Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen gewerkschaftlichen Literatur.** Im Auftrage der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zusammengestellt von Johann Sassenbach. 2. Ausgabe. Januar 1907. Verlag der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Preis 40 J. Die Schrift umfaßt 60 Seiten. Sie füllt eine seit langem gefühlte Lücke aus und ist jedem zu empfehlen, der sich für die gewerkschaftliche Literatur interessiert.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, erschien soeben das Buch: Kurt Eisner, „Das Ende des Reichs“. Deutschland und Preußen im Zeitalter der großen Revolution. Preis broschiert M. 4, gebunden M. 6.  
Es ist wie eine Antwort auf die Wahlbotschaft des Fürsten Bülow: „Auf den wildgewordenen Spießbürger und pyramidenfrunken Gleichmacher Nobespierre folgte der Degen Bonapartes. Er mußte kommen, um das französische Volk von der Schreckensherrschaft der Jakobiner und Kommunisten zu befreien.“ Gegenüber diesem Ammenmärchen zeigt das Buch die einfache geschichtliche Wahrheit, daß sowohl der pyramidenfrunke Gleichmacher Nobespierre, als die französischen Volkshere wie der Degen Bonapartes kommen mußten, um die ganze preussisch-deutsche Herrlichkeit des absoluten Staates hinwegzuräumen. Nobespierre wie Bonaparte haben Europa von der Schreckensherrschaft des Schlimms befreit, das heute in der preussisch-deutschen Reaktion und ihrem Vorkämpfer, dem Fürsten Bülow, gepeinigt aus dem Grabe erstehen ist. Die Sozialdemokratie aber kämpft in Wahrheit noch für die Urrechte der französischen Revolution gegen den Absolutismus, und das Buch bringt deshalb eine Fülle von aktuellem Material zur Beleuchtung der historischen Verdienste des persönlichen Regiments und des Junkertums. Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Parteikolporteurs sowie auch der Verlag entgegen.

**Frauenleiden und deren Verhütung.** Nebst einem Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. J. Jaded. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis 20 J. Der Verfasser gibt in dem Heft den Vortrag wieder, welchen er in der Berliner Zentralkommission der Krankenkassen sowie in Arbeiterinnenvereinen gehalten hat, erweitert und illustriert durch sechs Abbildungen über Lage und Zusammensetzung der weiblichen Geschlechtsorgane. Die normale Entwicklung, Geschlechtsreife und Befehl, Befruchtung und Schwangerschaft finden in der knappen und lebendigen Schilderung ebenso ihre Erörterung, wie die abnorme Lage des Kindes, Erkrankungen und Lageveränderungen der Gebärmutter und ihrer Anhänge, insbesondere Wochenbetts- und Tripperinfektion, Krebskrankung, Fehlgeburten, Unfruchtbarkeit, immer unter Hinweis auf Entstehung und Verhütung dieser krankhaften Zustände, deren Verständnis die lehrreichen Abbildungen im Text erleichtern, ja erst ermöglichen. Im Anhang: „Die Verhütung der Schwangerschaft“ werden die Anzeigen für die Verhütung der Empfängnis, sowie die Mittel hierzu kritisch besprochen. Das Schriftchen ist das 11. Heft der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek und dürfte allen Mädchen und Frauen, welche nach Erkenntnis verlangen, bald unentbehrlich werden.

**„In Freien Stunden“**, illustrierte Romanbibliothek. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Der soeben begonnene 11. Jahrgang bringt als Hauptroman Eugen Tschirnikows „Rebellen“, der in packender, lebendiger Darstellung von der Rechtlosigkeit und Gütlosigkeit der russischen Bauern erzählt und dem Leser einen Einblick in die revolutionären Aufstände auf dem Lande gewährt. Neben dem Hauptroman läuft die Erzählung „St. Peters Regenschirm“ von Koloman Mikszath. Soeben ist das 4. Heft ausgegeben. Dieses enthält außer den Fortsetzungen der bereits genannten Romane noch unter der Rubrik „Kleines Feuilleton“ diverse Aufsätze und Anekdoten, Belehrendes und Heiteres. Jede Woche erscheint ein Heft à 10 J. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Parteikolporteurs sowie jede Postanstalt entgegen.

Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefaßte Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Freitag, den 3. Februar:

Konstanz: Nachm. 2 Uhr in der „Selvetia“. — Metz: Vorm. 10 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Karlsstr. 4.

Montag, den 4. Februar:

Bischofsheim: Abends 9 Uhr bei Reuhl. — Göttingen: Bei Achills, Neustadt 29. — Holschauen: Abends 7½ Uhr bei Daniel Hundertmark. — Mannheim: Neckarau: Abends 8 Uhr. — Salzwedel: Bei Bode, Alte Zege 26. — Wismar: Abends 8 Uhr in der „Hausa“.

Dienstag, den 5. Februar:

Barmen-Glückfeld: Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus in Barmen, Parlamentstr. 5. — Braunschweig: In der „Zentralherberge“, Werderstr. 32. — Danzig: Abends 6 Uhr bei Steppuhn in Schidlig. — Dessau: Abends 7 Uhr bei Stelzer. — Frankfurt a. d. Oder: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Oderstr. 61. — Frankfurt: Im „Deutschen Haus“, A. Walter. — Gera: Nach Schluß der Arbeit in Höfers Restaurant, Waldstraße. — Graudenz: Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Langestr. 16. — Grünberg i. Schl.: Eine halbe Stunde nach Feierabend, „Brauner Tisch“. — Hannover: Abends 8½ Uhr, Neuestr. 27. — Kirchberg: Nach Feierabend in der „Andreaskente“. — Jüchen: Abends 8 Uhr. — Langensalza: Abends 5 Uhr im „Schloßkeller“. — Magdeburg: Bei Müller, Tischlerkrugstraße. — Mühlheim a. Rh.: Abends 8½ Uhr im „Reuzgerbräu“, Wallstr. 56. — Nordhausen: Abends 7 Uhr in „Stadt Berlin“, Schreibereistraße. — Nürnberg: Abends 8 Uhr in der „Goldenen Rose“, Weberplatz. — Offenbach. — Sommerfeld: Im Restaurant „Marini“. — Spremberg: Bei Knorr, Fortensstraße. — Stotelsdorf: Abends 8 Uhr bei Wiederhold. — Wedel: Abends 8 Uhr im Lokale von Struckmeier. — Wiesbaden: Abends 8 Uhr „Zum Andreas Hoser“, Schwalbacherstraße.

Mittwoch, den 6. Februar:

Celle: Abends 8 Uhr. — Dortmund: Abends 8½ Uhr bei Steinmann, 1. Kampstr. 73. — Eisen: Abends 8 Uhr im „Bürgergarten“, Nikolaistraße. — Guden: Abends 8 Uhr in „Veltene“. — Forst: Im „Geschäftshaus“, Am Haag. — Fürstberg: Im „Schützenhaus“. — Guben: Abends 8 Uhr,



Die Muse im Unternehmerrittel.\*

Etwas verspätet zwar, aber noch zeitig genug, um unser verdienter Vergessenheit entrissen zu werden, ist unserem Hausdichter die poetische Leitung eines Unternehmers in der „Deutschen Zimmermeister-Zeitung“ zu Gesicht gekommen, die mit all ihren Schönheiten also aussieht:

\* Der „Deutschen Zimmermeister-Zeitung“ ist der Nachdruck gestattet.

